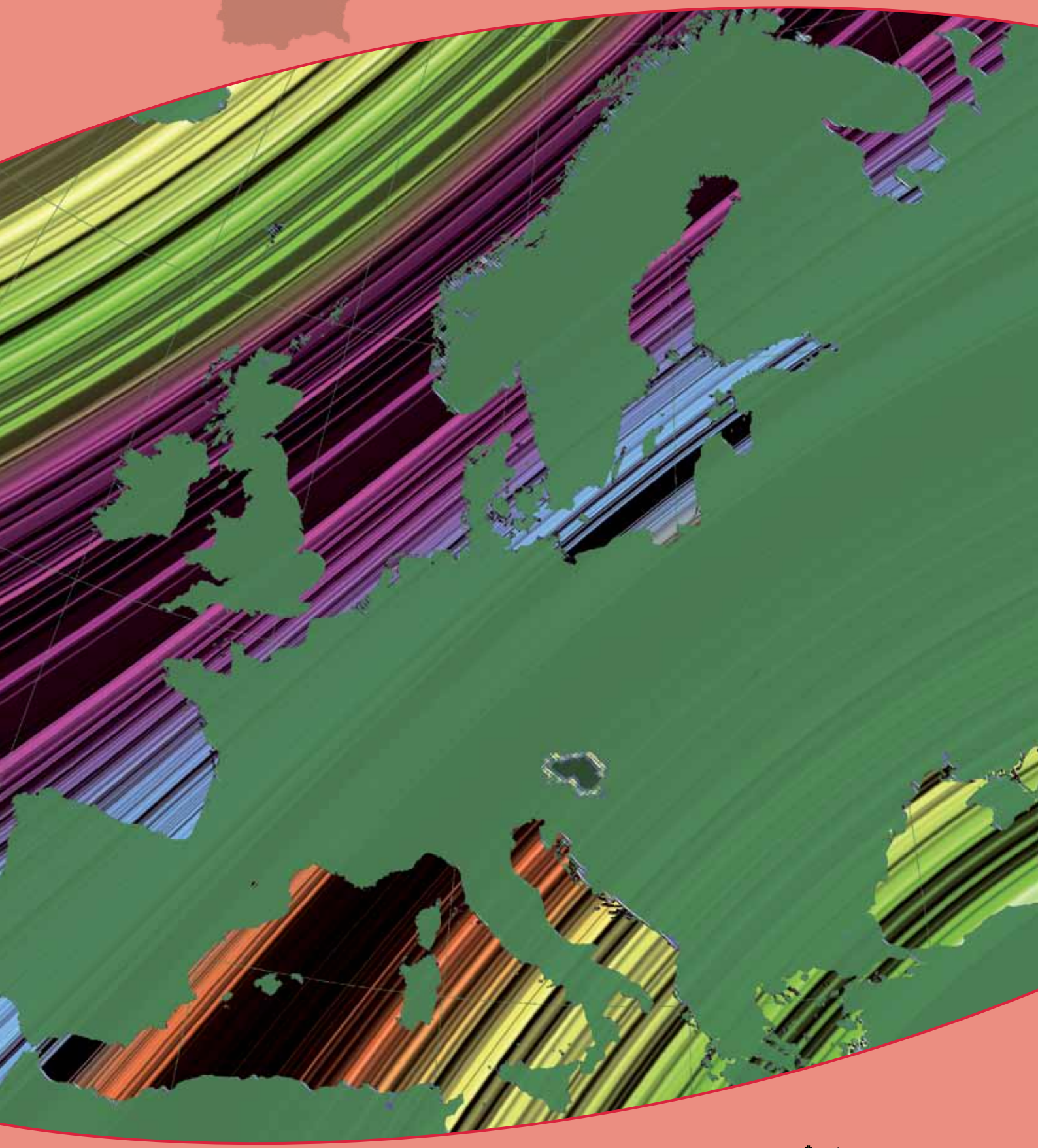
steiermark report 02-10



www.landespressedienst.steiermark.at
www.medienzentrum.steiermark.at

Das Land Steiermark

steiermark report

Inhalt 02-10

Wir über uns 3

Der Steirer Sepp 4

Fit im Job Gesundheitspreis 2010 4

Altenurlaubsaktion des Landes Steiermark 4

Das Land im Gespräch 5

Wünsch' dir was mit Sport und Spaß 6

Frauen verdienen rund ein Sechstel weniger als Männer 7

Sie und Er 8

Generationenprojekt: „Wir für Uns" 8

Menschenrechtspreis 2009 9

Trotz Wirtschaftskrise bestes Tourismusjahr 9

Am Schluss reich' mir die Hand 10

Sozialhilfe seit 2005 um 60% gestiegen 10

Hilfe für obersteirische Stahlschmiede! 11

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann 11

Gastkommentar: Dr. Ernst Sittinger 12

Werte für unsere Zukunft 12

Die Fachstelle Energie ist gesiedelt 12

Wirtschafts Report 13

Wirtschafts Report 14

Wirtschafts Report 15

Wirtschafts Report 16

Kommunikationsmeister Europas 2009 17

Kommunikations-Atelier 2010 17

Café Europa – Schwerpunkt Sarajewo 18

Spatenstich: Joanneumsviertel 19

Unterstützung für Mikrounternehmen 19

Geschichten zur Geschichte 20

KSG Steiermark Jahresprogramm 2010 21

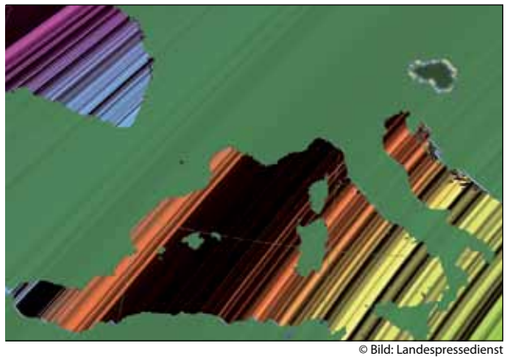
„Liebe ist, wenn" 22

Inhalt und Hintergrund im Vexierspiel 22

Zur Premiere: Csárdásfürstin an der Front 22

Steirerblitze 23

Medienempfang des Landes Steiermark 2010 24



© Bild: Landespressedienst

Coverbild

Passend zum Beitrag „Kommunikationsmeister Europas 2009" ist Grafik besonders poppig ausgefallen: Schließlich richteten sich zahlreiche Veranstaltungen der preisgekrönten Informationsserie „Wir sind Europa" vor allem an Jugendliche. An der Serie hatten rund 30 Organisationen mitgewirkt. Den engagiertesten Mitstreitern überreichte LH Mag. Franz Voves kürzlich die Auszeichnungs-Urkunde. Wir freuen uns besonders über die Auszeichnung unseres Kollegen Mag. Markus Gruber, dessen technisches Know-how wesentlich zum Gelingen der Veranstaltungen „Café Europa" oder „EU – (k)Ein Ungeheuer" beitrug.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA 1C – Landespressedienst, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredaktion:
Mag. Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressedienst@stmk.gv.at

Chefredaktion-Stellvertreter:
Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Rüdeger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich,
Mag. Markus Gruber, Sabine Jammernegg,
Mag. Verena Platzer

Textbeiträge:
Dr. Ernst Sittinger, Barbara Steidl, Mag. Veronika Winkler

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Soziale Netzwerke als Kommunikations-drehscheibe …

Mag. Inge Farcher
Leiterin des Landespressedienstes Steiermark

Soziale Netzwerke wie „facebook", „Xing", „Twitter" oder „YouTube" – auch unter dem Begriff „Social Media" bekannt - sind in aller Munde und das zu Recht. Bis vor wenigen Jahren zeichnete sich der populärste Dienst im Internet - das „WorldWideWeb" - in erster Linie dadurch aus, dass die dort vorzufindenden Inhalte lediglich abgerufen werden konnten. Dank der oben genannten Plattformen können heute eigene Inhalte (z.B. Texte, Bilder, Videos, Musik) im WWW publiziert, mit anderen geteilt, bearbeitet oder einfach weiter verbreitet werden. Wie es „Social Software"-Experte Helge Fahrnberger kürzlich formulierte: „Bei diesen Plattformen unterhalten und informieren sich die Leute online, die Mittler (Journalisten, traditionelle Medien) fallen weg…"
Kein Wunder, dass Kommunikationsexperten diese neuen Instrumente genauer unter die Lupe nehmen.
In Kooperation mit „Der Österreichische Journalist" führte die Agentur ikp unter 700 Journalistinnen und Journalisten sowie Kommunikationsfachleuten eine Umfrage zum Thema „Social Media und Journalismus: Recherchequelle, Meinungsbarometer oder reines Privatvergnügen?" durch.
Die wichtigsten Ergebnisse der Studie wurden vor wenigen Tagen in Wien vorgestellt: Rund 8 von 10 Befragten sind bei zumindest einem Anbieter wie „facebook", „Xing", Twitter", „YouTube" oder „MeinVZ" persönlich vertreten. Im Vergleich dazu liegt der Gesamtschnitt der österreichischen Internetnutzer, die webbasierte soziale Netzwerke verwenden, lediglich bei 32 Prozent. „Facebook" ist jene Plattform, wo die meisten Journalisten und Fachleute für Kommunikation ein Profil angelegt haben (Alle Angaben in Prozent: 79), dicht gefolgt von der businessorientierten Plattform „Xing" (69), die in erster Linie im Agentur- und Unternehmensbereich von Interesse ist. Relativ weit abgeschlagen, auf Platz 3, ist der Microbloggingdienst „Twitter" (30) zu finden, der besonders bei Online-Medien Anklang findet (51). Insgesamt von relativ geringem Interesse sind „Mein VZ/ StudiVZ" (17), das lediglich für die jüngste Altersgruppe der bis 29-Jährigen Relevanz besitzt (49), und „MySpace", das „Urgestein" der „Social Media" Plattformen (13).
Bei der Frage nach der rein beruflichen Nutzung führt „Xing" mit 47 Prozent, wenn man von dem bei uns fast unbekannten Dienst „LinkedIN" (52) absieht.
Erstaunlich ist, dass sowohl bei „YouTube" als auch bei „facebook" 58 bzw. 57 Prozent der Befragten angeben, dass sie bei der Nutzung nicht mehr zwischen privat und beruflich trennen können, da beides miteinander verwoben ist.

Der Steirer Sepp

Integration auf unsere Art - Jetzt sind sogar Asterix und Obelix Österreicher

Wenn ich so sitz und sinnier´ geht mir immer einiges durch den Kopf. Überhaupt jetzt, wo ich am liebsten am Ofenbankerl sitz, weil´s draußen schon seit Wochen so richtig winterlich kalt ist. Da soll mir noch einmal einer was von Klimaerwärmung erzählen!
Am meisten freut mich, dass endlich bewiesen ist, dass Asterix und Obelix Österreicher waren: Nachdem sich Kärnten seit Jahren durch besondere Verweigerung beim Thema Integration auszeichnet, lasst die Bundesregierung die Muskeln spielen und erklärt, dass jetzt einmal der österreichische Süden seinen Beitrag leisten muss. Prompt knallt man dann den Bewohnern eines burgenländischen Dorfes praktisch über Nacht ein Erstaufnahmezentrum vor die Nase, die bis dahin gar nicht wussten, dass ausgerechnet sie den österreichischen Süden verkörpern. Und weil sie dann im Schulatlas nachgeschaut haben und drauf gekommen sind, dass das auch wirklich nicht stimmt, haben sie sich erregt und gemeint, dass das jetzt nicht fair ist. Und prompt hat das kleine gallische Dorf Eberau sich durchgesetzt: Weil jetzt brauchen wir auf einmal gar kein solches Zentrum mehr.
Das wiederum können sich natürlich die Franzosen nicht gefallen lassen, dass Gallien jetzt plötzlich im Burgenland liegt: Und weil ja bekanntermaßen die Franzosen immer schon vor allem das ewig Weibliche im Visier haben, setzt ihr Widerstand gegen die Invasoren aus dem Orient ebenda an. Französische Lebensart beinhaltet nun einmal tatsächlich, dass man dem weiblichen Geschlecht wenigstens tief in die Augen und auch auf den Mund sehen kann und damit sind die Franzosen nicht allein, das ist bei uns im Dorfwirtshaus nicht anders. Was Wunder also, dass die Franzosen zwar noch damit umgehen konnten, als damals ihre Vororte brannten, sich aber jetzt durch ca. 2.000 Burkatragenden Frauen ernsthaft in ihrer Lebensart bedroht fühlen.
Zum Ausgleich zeigen österreichische Richter besondere Toleranz: Angeblich ist es nämlich für muslimische Männer besonders schlimm, wenn ihre Frau sich scheiden lassen will und da muss man dann schon verstehen, wenn so ein Mann sein schamloses Weib dafür mit dem Abmurksen bestrafen will. Also gerecht ist das nicht: Wie vor ein paar Jahren bei uns im Dorf der Preinerbauer seine Frau fast erschlagen hat, nachdem er sie mit seinem Knecht erwischt hat, war keine Rede von mildernden Umständen. Dabei hätte er a nicht gewusst, wie er den Hof alleine bewirtschaften soll.
Überhaupt kommt mir vor, dass die große Politik sich einmal a bisserl bei uns im Dorf umhören sollte, wie wir das damals gemacht haben, wie hinter der Grenze in Jugoslawien Krieg war: Zuerst wie immer mehr da gestanden sind mit Kind und Kegel, weil sie sich nicht erschießen lassen wollten von den Deppen, die Krieg spielen, haben wir geholfen, ist doch wohl Menschenpflicht.
Aber dann war auch klar, dass wer dableiben will, unsere Sprache lernt und sich integriert wie sie heute so schön sagen. Eigentlich nur gesunder Hausverstand, das müsste ja gar nicht so schwer sein, meint

Ihr Steirersepp

v.l.: Merkur-Generaldirektor Alois Sundl, LR Dr. Christian Buchmann, LR Dr. Bettina Vollath und Wolfgang Kasic beim Startschuss für den Gesundheitspreis 2010.

Fit im Job Gesundheitspreis 2010

Sabine Jammernegg

Bereits zum neunten Mal wird von der Wirtschaftskammer Steiermark, von der Merkur Versicherung sowie vom Land Steiermark der Steirische Gesundheitspreis ausgeschrieben. Mitmachen können alle steirischen Unternehmen, die Mitarbeiter beschäftigen. In vier Kategorien werden jene Betriebe prämiert, die ihren Mitarbeitern die besten Gesundheitsprojekte anbieten. Bereits zum zweiten Mal gibt es auch einen Preis für jene Betriebe, die erstmalig Maßnahmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung gesetzt haben.

Neu ist, dass die Bewerbungen bis 26. Februar 2009 in erster Linie elektronisch erfolgen sollen.

www.wko.at/fitimjob

Altenurlaubsaktion des Landes Steiermark

Kurt Fröhlich

Rund 2.700 Senioren erhalten heuer die Gelegenheit, an der Altenurlaubsaktion des Landes Steiermark teilzunehmen.

Die kostenlose Seniorenurlaubsaktion des Landes Steiermark 2010 ist für allein stehende Senioren (ab 60 Jahre) bestimmt, die nicht mehr als 936 Euro netto im Monat beziehen und Verheiratete bzw. Lebensgemeinschaften, deren Einkommen höchstens 1.360 Euro ausmacht. Zehn bis 15 Plätze sind für Senioren mit Opferausweisen vorgesehen. Anmeldungen zu den fünf zehntägigen Terminen zwischen Mai und September 2010 nehmen die Gemeinden entgegen, die Zuteilung erfolgt durch die Bezirksverwaltungsbehörden. Die Gesamtkosten werden je zur Hälfte von Land Steiermark und den Sozialhilfeverbänden sowie den Gemeinden übernommen. Kürzlich hat die Steiermärkische Landesregierung nach einem Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser 400.000 Euro für diese soziale Aktion freigegeben.

Das Land im Gespräch

Markus Gruber

Von anderen Bundesländern oft als Vorbild genannt, von vielen Regionen Europas um das Engagement und die Durchsetzungskraft beneidet: Die Europa-Fachabteilung des Landes Steiermark mauserte sich zuletzt zum Musterschüler in Sachen Europakommunikation und Wissenstransfer von Brüssel in die Steiermark und umgekehrt.

Mag. Markus Gruber im Gespräch mit dem Leiter der Europaabteilung Mag. Ludwig Rader.

Bilder: Landespressedienst/FA1E

Landespressedienst (LPD): *Zu Beginn dürfen wir Ihnen herzlich gratulieren. Durch das Engagement der Europaabteilung hat das Land Steiermark vor kurzem in Brüssel von der Vereinigung der Regionen Europas (VRE) - ihr gehören 270 Mitgliedsregionen aus 33 Ländern an - den „Communicating Europe Award“ verliehen bekommen. Eine Auszeichnung für hervorragende Kommunikationsarbeit. Was liegt diesem Erfolg zu Grunde?*
Mag. Ludwig Rader: Grundstein für diesen Erfolg ist unser tolles Team, dem ich auf diesem Weg auch Danke für die hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren sagen will. Den Preis an sich erhielten wir für die Informationsserie „Wir sind Europa“, zu der einerseits die "live" aus dem Medienzentrum Steiermark übertragenen Diskussionen zum provokativen Thema „EU - (k)Ein Ungeheuer“ zählten, andererseits auch etliche andere Veranstaltungen, wie die Europatagswoche, die Serie „EU in Schulen“ und die Produktion einer Schul-DVD „EU - Wozu?“ sowie auch die Workshop-Serie „Gemeinde partnerschaften“ mit Terminen in allen Regionen der Steiermark.
LPD: *Es fällt auf, dass Sie viele Kooperationen mit Schulen und Bildungseinrichtungen unterhalten und großen Wert auf den Einsatz neuer Medien legen?*
Mag. Ludwig Rader: Gerade der Bildungsbereich ist von großer Wichtigkeit für eine erfolgreiche Europakommunikation. Das Projekt Europa kann nur dann erfolgreich sein, wenn es von einer breiten Bevölkerungsschicht mitgetragen wird und sich vor allem die Jungen dafür interessieren und früh erkennen, dass sie Europa mitgestalten können. Im Rahmen des EU-weiten „europe direct“ Informationsnetzwerks, wo wir in der Steiermark eine von europaweit mehr als 400 Info-Stellen betreuen, ist dies ein Schwerpunkt. Wir können so Erfahrungen nützen, die andere Regionen gewinnen. Die Jugend spricht man dort an, wo man sie trifft. Und das funktioniert einfach über Neue Medien, also Internetlivestreams, Podcasts oder durch den Auftritt in Netzwerken wie Facebook, wo man vor allem diese junge Zielgruppe erreicht.
LPD: *Begonnen hat diese Kommunikationsoffensive mit einer Serie, die sich „Café Europa“ nennt. Was ist das genau?*
Mag. Ludwig Rader: Ich kann mich noch genau an den Start der Serie erinnern. Es war der 20. April 2007 und Landeshauptmann Mag. Franz Voves hatte Besuch vom bulgarischen Botschafter Mag. Radi Naidenov. Im Vorfeld dieses Besuches haben wir uns überlegt, wie wir die heimische Wirtschaft aber auch Experten aus Bulgarien in diesen Besuch einbinden können. So entstand die Idee zu „Café Europa“, einer live ins Internet übertragenen Gesprächsserie, die seitdem zu einem fixen Bestandteil unserer Kommunikationstätigkeit geworden ist. Das Konzept haben wir dann auch für die jetzt von der VRE ausgezeichnete Serie „Wir sind Europa“ adaptiert. Dabei muss ich betonen, dass diese Projekte ohne die Unterstützung durch unseren Landeshauptmann und die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Steiermark nicht realisierbar gewesen wären.
LPD: *So ein Preis ist natürlich eine schöne Auszeichnung für bereits geleistete Arbeit, stellt zugleich aber auch eine Herausforderung für die Zukunft dar?*
Mag. Ludwig Rader: Das ist richtig, aber wir haben noch einige Ideen in der Pipeline. Unser nächstes Großprojekt findet bereits Mitte Februar im Steiermark-Haus in Brüssel – übrigens eine Einrichtung, um die wir von vielen Regionen beneidet werden – statt. Wir versuchen dabei, die Regionen Europas zu vernetzen, indem wir in Brüssel gemeinsam mit der VRE eine Diskussion über die „Europäische Bürgerinitiative“ in Gang setzen, die seit Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon am 1. Dezember vergangenen Jahres als neues Instrument zur Verfügung steht. Wir wollen auch diese Veranstaltung „live“ im Internet übertragen. Das ist eine Premiere für das Steiermark-Büro Brüssel. Im März werden wir dann in Graz die Vertretung der Europäischen Kommission und alle „europe direct“-Netzwerkpartner aus ganz Österreich im Medienzentrum Steiermark zu Gast haben. Da wird ein völlig neues Projekt für sehbehinderte und blinde Menschen vorgestellt: Für sie werden Informationen über Europa auf Hör-CDs herausgegeben. Auch das ist eine Premiere, die jeder Internet-Benutzer per Livestream verfolgen kann.

Wünsch´ dir was mit Sport und Spaß …

Inge Farcher

… heißt es für die Kinder und Jugendlichen der Regionext-Kleinregion Murtal. Denn seit 2009 vernetzen sich die Gemeinden Leoben, Proleb, St. Michael, St. Stefan ob Leoben und Niklasdorf, um ihrer Jugend ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zu bieten.

Die Stadtgemeinde Leoben veranstaltet bereits seit elf Jahren in den Weihnachts- und Semesterferien sowie in den Sommerferien die Aktion „Sport & Spaß“. Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren können zu einem sehr geringen Kostenbeitrag an Veranstaltungen aus den Bereichen Sport, Spaß, Kultur und Ökologie teilnehmen. Im Sinne von Regionext wurde diese Initiative nun ausgeweitet und für alle Kinder und Jugendlichen der Kleinregion Murtal zusätzliche Veranstaltungen organisiert. Die Veranstaltungen reichen von Skifahren und Snowboarden am Präbichl über Tauchschnupperkurse, Klettern und Wrestling bis hin zu Experimenten mit allen Sinnen, Film- und Fotoworkshops oder auch Wildfütterungen.
Mag. Dunja Valenti, Geschäftsführerin der rege GmbH für regionale Zusammenarbeit, die die operative Ebene der Kleinregion Murtal darstellt, begleitet diese Ausweitung der „Sport & Spaß“-Aktion. Valenti: „Die Kleinregion führt die Verwaltungseinheiten, somit auch die Bürgerinnen und Bürger näher zusammen und sichert längerfristig die öffentlichen Dienstleistungen.“

Ein weiteres Beispiel wie Regionext in den steirischen Regionen gelebt wird, ist die Schaffung von zusätzlichen Kinderkrippen in Leoben. Bürgermeister Dr. Matthias Konrad: „Eine Bedarfserhebung hat ergeben, dass weitere Kinderkrippenplätze geschaffen werden müssen. Nun hat man die Gelegenheit genützt und die Kleinregionsgemeinden eingeladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Damit schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: Allen Kindern der Kleinregion steht ein ausreichendes Angebot an Krippenplätzen zur Verfügung und gleichzeitig schont ein gemeinsamer Standort und Betrieb die Gemeindebudgets.“

Foto: Freisinger

v.l.: Bürgermeister Dr. Matthias Konrad, Mag. Dunja Valenti, Bürgermeister Werner Scheer, Bürgermeister Joachim Schauer.

Nach dem Motto „Alles Gute ist drei“ werden die Gemeinden Leoben, Niklasdorf und Proleb künftig auch bei der Abfallsammlung gemeinsame Wege gehen. Derzeit wird in den Gemeinden Niklasdorf und Proleb die Müllsammlung noch durch private Firmen abgewickelt. Anfang 2011 läuft die Abfallsammlung unter dem Kommando der Kommunen. Leoben bereitete den Umstieg mit einer neu eingeführten, so genannten Betriebsdatenerfassung bei der städtischen Müllabfuhr vor und die neuen Tourenpläne für Niklasdorf und Proleb sind bereits erstellt. Von den Datenauswertungen erwartet man sich weitere wirtschaftliche Verbesserungen in den Betriebsabläufen bzw. Leistungsoptimierungen innerhalb der Gemeinde. Leobens Bürgermeister Matthias Konrad: „Dieses Projekt ermöglicht uns, vorhandene Ressourcen optimal zu nutzen und gleichzeitig sicher zu stellen, dass die Bürgerinnen und Bürger in den Genuss langfristig moderater Gebühren kommen.“ Für Joachim Schauer, Bürgermeister von Niklasdorf, ist dieses Regionext-Projekt „ein gutes Beispiel für regionale Zusammenarbeit“. Der Proleber Bürgermeister Werner Scheer lobt die Kleinregion Murtal, wo „Regionext“ vorbildlich gelebt wird. „Die Kleinregion mit seiner operativen Ebene rege GmbH verfolgt äußerst erfolgreich ihr Ziel, nämlich die kommunale Zusammenarbeit zum Vorteil der Bürger zu verstärken.“

www.regionext.at

Abwechslungsreichtum ist bei der gemeinsamen Aktion „Sport und Spaß“ großgeschrieben

Foto: Steiermark Tourismus/Ikaruss.cc

Zurück zum Inhalt

Frauen verdienen rund ein Sechstel weniger als Männer

Inge Farcher

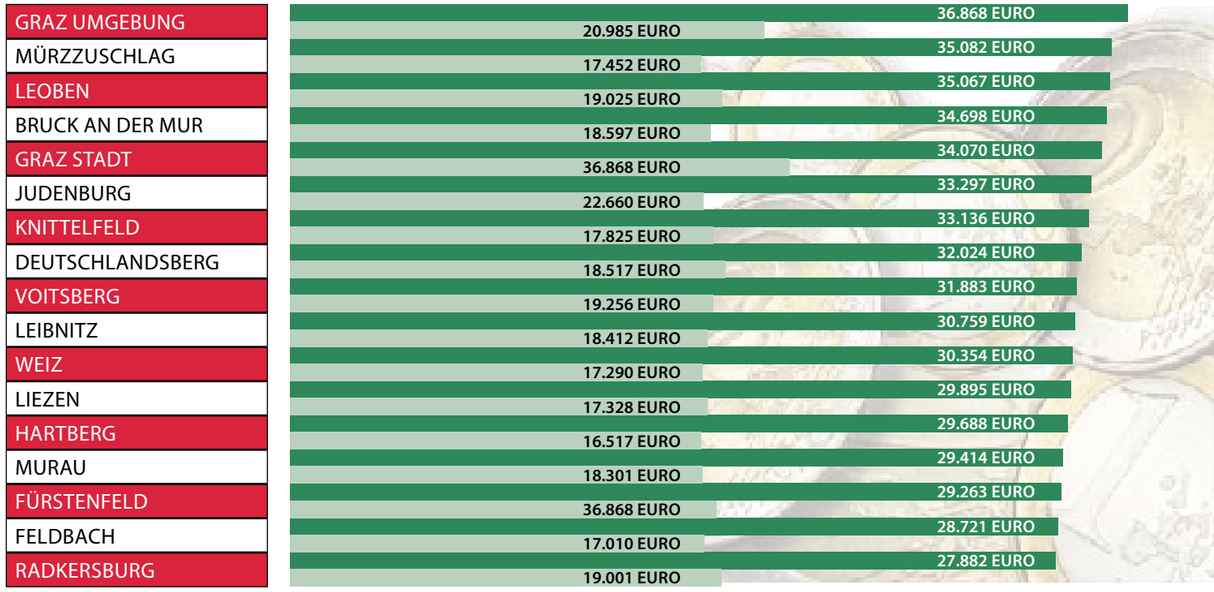
Die Einkommensstatistiken der unselbständig Beschäftigten (nach Wohnort) liegen von den Landesstatistikern aufbereitet druckfrisch vor. Das wohl hervorstechendste Ergebnis: Das Geschlecht beeinflusst noch immer maßgeblich das jeweilige Einkommen.

Eine vorsichtige Schätzung für die Steiermark geht davon aus, dass Frauen brutto um etwa ein Sechstel weniger verdienen als Männer", sagt der Leiter der Landesstatistik, DI Martin Mayer. Bei dieser Schätzung wurde versucht, die Unterschiede, die sich durch Voll- und Teilzeitjobs ergeben sowie die unterschiedliche Bezahlung in unterschiedlichen Branchen, die Dauer der Firmenzugehörigkeit und die Stellung im Beruf zu berücksichtigen.
Ohne diese Bereinigungen fällt der Unterschied deutlich krasser aus: Durchschnittlich verdiente 2008 ein Mann ohne Berücksichtigung von Voll- und Teilzeit jährlich in der Steiermark 32.594 Euro, das waren vierzehnmal 2.328 Euro brutto, und eine Frau ebenso ohne Berücksichtigung von Voll- und Teilzeit jährlich Euro 19.299 bzw. vierzehnmal brutto 1.379 Euro. .

Im Bundesländervergleich liegt die Steiermark mit diesem durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen unter dem österreichischen Durchschnitt von 27.428 Euro an sechster Stelle. Die höchsten Einkommen werden in Wien mit 29.858 Euro und die niedrigsten in Tirol mit 24.621 Euro erwirtschaftet.
Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz wird in der einschlägigen Literatur als "Gender Pay Gap" bezeichnet. "Um Lohnlücken richtig errechnen zu können, müssten die erbrachten Arbeitsstunden bekannt sein. Mit der Lohnsteuerstatistik ist zumindest eine Trennung in Voll- und Teilzeit und die Berechnung eines unbereinigten (Branche, Dauer der Firmenzugehörigkeit etc.) ´Gender Pay Gap´ möglich: In Vollzeit verdienen steirische Arbeitnehmerinnen netto um 23 Prozent weniger als Männer, in Teilzeit netto um 19 Prozent weniger", so Mayer. Mayer: "Volkswirtschaftlich betrachtet ist nicht nur das Einkommen der einzelnen Person, sondern auch das der Haushalte für die gesamtwirtschaftliche Nachfrage interessant."
Das vom gesamten Haushalt erwirtschaftete Einkommen (Primäreinkommen) besteht vor allem aus dem ArbeitnehmerInnen-Entgelt, dem Vermögenseinkommen und dem Selbständigeneinkommen. Von 1995 bis 2007 (aktuellste Daten) stieg in der Steiermark das ArbeitnehmerInnen-Entgelt um 43 Prozent, die Vermögenseinkommen aber um 139 Prozent, also mehr als dreimal so stark!

www.statistik.steiermark.at

EINKOMMENSUNTERSCHIEDE NACH GESCHLECHTERN (BRUTTO)



Zurück zum Inhalt

SIE UND ER

Der Geschlechterkampf....

beginnt früher als man glaubt. Wenn ich mich richtig erinnere, war ich sechs, halb sieben, als ich mich das erste Mal in dieser Sportart versuchte – unfreiwillig! Der erste Kampf lief unter dem Motto: „Ich wünsch mir zum Geburtstag einen Vorderzahn, den meinen schlug Old Shatterhand mir aus." Passiert beim Indianerspielen. Klaus, mein Sandkastenfreund, war Old Shatterhand, ich Winnetous Schwester Ntschotschi. Klar bin ich schneller gelaufen als er, klar, dass er das nicht wegstecken konnte. Sein Holzgewehr flog vor meine Füße und ich der Länge nach hin. Das war´s dann mit Ntschotschis makelloser Schönheit. Freunde sind wir heute noch - vielleicht trägt Klaus heute manchmal einen Kampf mit seiner Frau aus. Aber wohl ohne Holzgewehr. Und meine Kämpfe? Ich trainiere hart, hab viele Kämpfe gewonnen, einige verloren, mancher ging unentschieden aus. Holzgewehr brachte mich keines mehr zur Strecke. Die kluge Frau baut nämlich vor und wählt zeitgerecht aus einem schier unerschöpflichen Reservoir die richtige Waffe.

... als Inspiration und Antrieb?!

Der Kampf der Geschlechter ist ein bestimmendes Thema in meinem Leben, ob mit dem Florett (flirten), oft wie eine Partie Fernschach mit gescheiten Frauen, wo man sich über die Zeit aneinander misst und natürlich gab´ es auch schon „Boxkämpfe" und das eine oder andere blaue Auge in solchen Kämpfen. Faktum ist, dass ich ihn um nichts in der Welt missen möchte den Kampf der Geschlechter, man stelle sich vor, was wir an Literatur und Musik nicht hätten, wäre er nicht die Triebfeder dahinter gewesen.
Und auch humorige Beiträge aus dieser Ecke sind nicht zu verachten, so wie aktuell der Widerstand dagegen, dass Österreich in der Rockversion unserer Bundeshymne nicht mehr länger nur große Söhne, sondern eben auch Töchter beheimatet. Was ja sachlich gesehen wohl kaum zu bestreiten ist. Und dass man es dann 80 Jahre nach Entstehen der Urversion nicht auch reinschreiben darf, kommt mir vor, wie wenn man in ein altes Gasthaus nicht auch eine eigene Damentoilette einbauen dürfte, weil das hat´s ja damals auch nicht gegeben...

Generationenprojekt „Wir für Uns"

Sabine Jammenergg

Mitte Jänner startete in Eisenerz das Freiwilligenportal „Wir für uns". Ziel des Generationsprojektes ist es, das soziale Netz unter den Steirerinnen und Steirern weiter zu stärken.

Bild: Impuls Styria

v.l.: Mag. Barbara Bellowitsch, Christine Brunnsteiner, LH Voves und LR Siegfried Schrittwieser beim Auftakt in Eisenerz.

In Ihnen schlummert schon länger der Wunsch, sich sozial zu engagieren, aber bis jetzt hat die zündende Idee gefehlt? Da kann ab sofort geholfen werden: Werfen Sie doch einmal einen Blick auf die Homepage www.wir-für-uns.at oder kontaktieren Sie den neu gegründeten Verein „Wir für uns" in Eisenerz (03848/60480). „Wir für uns" hilft engagierten Steirerinnen und Steirern je nach Fähigkeiten und Interessen einfach und schnell Hilfe bei der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit.
Die Idee für das Generationenprojekt stammt von der beliebten ehemaligen ORF Moderatorin Christine Brunnsteiner, der das Wohl der Menschen ein großes Anliegen ist. Gemeinsam mit ihrem Umsetzungspartner, Impuls Styria, lud sie Mitte Jänner zum Startschuss nach Eisenerz. Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Sozialllandesrat Siegfried Schrittwieser betonten in ihren Begrüßungsansprachen wie wichtig es sei, dass sich jeder einzelne in die Gesellschaft einbringe, um so das soziale Netz unter den Steirerinnen und Steirern weiter zu stärken.

www.wir-für-uns.at

Menschenrechtspreis 2009

Sabine Jammenergg

Ende Jänner wurde bereits zum achten Mal der „Menschenrechtspreis des Landes Steiermark" verliehen. Das ETC, die Megaphon-Uni und Manfred Oswald sind die Preisträger 2009 und sie zeigen, wie gelebtes Engagement für Menschenrechte aussehen kann.

Bild: Frankl

v.l.: Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Benedek (ETC), LH Voves, Dr. Annelies Pichler (Megaphon) und Manfred Oswald bei der Verleihung des Menschenrechtspreises 2009.

Mit dem Menschenrechtspreis sollen engagierte Menschen und Organisationen vor den Vorhang geholt werden, die sich der Durchsetzung von Menschenrechten annehmen. Der Preis soll auch zur Fortsetzung der Aktivitäten zum Wohle einer humanistischen Gesellschaft im Rahmen eines Rechtsstaates motivieren," unterstrich Landeshauptmann Mag. Franz Voves die Bedeutung des Preises.
Die Jury entschied sich für drei Projekte: Das Europäische Trainings- und Forschungszentrum (ETC), die Megaphon-Uni und Manfred Oswald, Bundesheer-Offizier i. R. Das ETC befasst seit seiner Gründung 1999 mit Bildungsaktivitäten im Bereich der Menschenrechte. Schwerpunktmäßig auf lokaler Ebene und die Bildungsarbeit umfasst offene Vorträge, Diskussionen, Workshops sowie auch die Herausgabe von Büchern. Die Megaphon-Uni bietet in Form von kostenlos zugänglichen Vorträgen und Workshops Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen einen Zugang zu universitärem Wissen und Manfred Oswald wurde für sein Engagement wider das Vergessen ausgezeichnet. Er hat es sich seit Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht, jene Epochen der jüngeren Geschichte aufzuarbeiten, die von einer systematischen Missachtung der Menschrechte gekennzeichnet waren.
Die Vergabe des Menschenrechtspreises beschloss die Steiermärkische Landesregierung im Jahr 2000. Seitdem werden jährlich Aktivitäten zur Durchsetzung und Entwicklung der Menschenrechte ausgezeichnet. Das Preisgeld beträgt 7.500 Euro und wird den Preisträgern zu gleichen Teilen zuerkannt.

Trotz Wirtschaftskrise bestes Tourismusjahr

Rüdeger Frizberg

Bereits zum zweiten mal mehr als zehn Millionen Nächtigungen bei einem Plus von 1,8 Prozent – so lautet trotz Wirtschaftskrise die frohe Botschaft aus dem steirischen Tourismus. Mit einem neuen Qualitätspaket will Tourismusreferent Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer eventuellen Auswirkungen der Wirtschaftskrise vorbeugen.

Qualität ohne Dumping

„Im Jahr 2010 stehen drei Millionen Euro für die Optimierung der Qualität und der Betriebskapazitäten im Bereich der Beherbergungsbetriebe und KMUs zur Verfügung", nennt Tourismusreferent Schützenhöfer konkrete Förderungszahlen. Damit werden Gesamtinvestitionen von 25 Millionen Euro ausgelöst. Eine weitere Förderschiene bildet die mit einer Million geförderte Initiative „Steirisch schlafen".

GET A JOB

Mehr als die Hälfte der Tourismusbetriebe wünschen zusätzliche Tourismusfachkräfte. Trotz allgemein hoher Arbeitslosigkeit gibt es im Tourismus noch immer mehr offene Stellen, als Arbeitssuchende.
Die von der Wirtschaftskammer (WK) im Jahr 2009 gestartete Initiative „GET A JOB" soll hier Abhilfe schaffen: Bisher konnten 1.250 Jugendliche an 12 steirischen Hauptschulen erreicht und 200 von ihnen für die Gastronomie gewonnen werden. „Laut einer Befragung können sich nun 60 Prozent der Teilnehmer eine Ausbildung im Tourismusbereich vorstellen", sagt Johann Hofer von der WK. Diese gesteigerte Nachfrage soll mit dem vom Land Steiermark, dem Wifi Steiermark und der Sparte Tourismus ausgearbeiteten Fortbildungsprogramm der Tourismusakademie abgedeckt werden.

Bild: LandSteiermark

Bgm. Karl Wratschko, Obmann der Fachgruppe Gastronomie, Hans Hofer, Obmann der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft; LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und BR Franz Perhab, Obmann der Fachgruppe Hotellerie präsentieren das neue Qualitätspaket für den steirischen Tourismus.

Online-Jobplattform

Über die Webseite www.tourismusjobs.at können Jobsuchende und Jobanbieter per Internet zusammengeführt werden. Diese Initiative ist eine gute Investition in die Zukunft, denn jeder fünfte Job hängt direkt oder indirekt am Tourismus und in dieser Branche konnte mit 190.000 Mitarbeitern im vergangenen Jahr trotz des widrigen Umfeldes ein Beschäftigungszuwachs von 1,3 Prozent erzielt werden. „Mit diesen Maßnahmen haben wir uns gegen eventuelle Auswirkungen einer Krise auf den steirischen Tourismus bestmöglich gerüstet", ist Tourismusreferent Schützenhöfer zuversichtlich.

Am Schluss, reich‘ mir die Hand

Verena Platzer

Altern, Krankwerden, Sterben und Trauern waren immer schon große persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen. Obwohl jedem bewusst ist, dass der Tod zum Leben dazugehört, fällt es niemandem leicht, mit dem Thema offen umzugehen. Der Hospiz-Verein Steiermark kümmert sich seit über 15 Jahren um schwerkranke Menschen und deren Angehörige – und das ehrenamtlich!

Krankheit und Tod sind Themen, mit denen wir in absehbarer Zeit mit Sicherheit alle konfrontiert werden. Über 700 ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt der Hospiz-Verein Steiermark, das sind um 13 Prozent mehr Freiwillige als im Jahr 2007 und 20-mal so viele wie noch vor 10 Jahren! 2.366 Menschen wurden in 87.500 Stunden auf ihrem letzten Weg begleitet, so das Resümee für 2009. In keinem anderen Bundesland gibt es so viele ehrenamtliche Mitarbeiter, „diese Leistung bildet eine 'steirische Währung' der ganz besonderen Art," betonte Landeshauptmann Mag. Franz Voves als er bei einer Pressekonferenz den ersten Ehrenbotschafter des Hospiz-Vereins Steiermark, Dr. Gerhard Fabisch, vorstellte.
Mag. Lore Offenmüller, Teamleiterin des Hospiz-Teams Stadt Graz, verwaltet rund 70 Mitarbeiter und leitet die Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Mehr als 50 Menschen hat sie selbst auf ihrem letzten Weg begleitet. „Jede Begleitung ist einzigartig.“, erzählt die studierte Ethnologin. „Wenn es dem Ende zugeht, wird Bilanz gezogen, was oft mit Schuldgefühlen, Hass und Zorn einhergeht. Die Gefühlspalette ist groß und ich versuche den Menschen zu geben, was sie brauchen: Ein offenes Ohr, damit sie loswerden, was sie beschäftigt und loslassen können.“ Wie einige andere Mitarbeiter ist auch sie durch ein Erlebnis mit dem Tod zu dem Entschluss gekommen, dass es wichtig wäre, den Menschen die Angst vor dem Sterben zu nehmen: „Es ist nicht die Angst vor dem Tod, es ist die Ungewissheit vor dem ‚Danach‘, die an uns nagt“, weiß Frau Offenmüller. Trotzdem ist nicht alles immer so ernst, wie es scheint: „´Wenn ich tot bin, legt mich im Sarg auf meine Frau, darauf freu ich mich am meisten´, wünschte sich ein schwerkranker Patient, auch Humor ist eine Form mit dem Tod umzugehen.“

Bilder: Landespressedienst/Istock

Lore Offenmüller, Leiterin des Hospiz-Teams Graz.

Ehrenamtliche Mitarbeiter sind im Hospiz-Verein herzlich willkommen, doch sollte man sich bewusst sein, dass eine mindestens einjährige vom Land Steiermark geförderte Schulung auf die künftigen Sterbebegleiter wartet. Theorie- sowie etliche Praxisstunden mit anschließender Supervision führen schließlich zum Zertifikat, welches erst zur Arbeit mit Schwerkranken berechtigt. Etwa vier Stunden arbeitet ein Ehrenamtlicher in der Woche, wobei im Notfall auch Nachtdienst dazugehört.

www.hospiz-stmk.at

Sozialhilfe seit 2005 um 60% gestiegen!

Verena Platzer

Eine Explosion der Sozialhilfeausgaben in der Steiermark bringt Land und Gemeinden in Bedrängnis. Aktuelle Statistiken belegen, dass in den letzten vier Jahren eine Zunahme der Sozialhilfeausgaben um 60 Prozent, der stationären Pflege sogar um 65 Prozent (!) zu verzeichnen ist. Nun soll die Bundesregierung Abhilfe schaffen.

Dass die Finanzsituation der steirischen Gemeinden nicht die beste ist, ist bekannt. Vor allem was die Sozialhilfe betrifft „stehen die Gemeinden mit dem Rücken zur Wand“, betont LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, und „Kredite aufzunehmen, um ihren Anteil an den Sozialhilfekosten abzudecken, ist keine langfristige Lösung.“ Etliche Bürgermeister, deren Gemeinden schon von der Wirtschaftskrise geschwächt sind, haben nun in gemeinsamer Sache in einer Petition an die Landesregierung nach einer Lösung verlangt. Sie sind schließlich doppelt betroffen: Einerseits erhalten sie weniger Ertragsanteile aus dem Finanzausgleich, andererseits sollen sie die wachsenden Ausgaben im Sozialhilfebereich tragen. Einen von der Bundesregierung versprochenen Pflegefonds will der steirische Soziallandesrat rasch konkretisieren und 2011 sicherstellen.
Die Gründe für den rasanten Kostenanstieg im Pflegebereich sieht die Landesregierung hauptsächlich in der Abschaffung der Regresspflicht – der Verpflichtung Angehöriger zur Mitfinanzierung der Pflegekosten: Allein im Laufe des Jahres 2009 gab es einen zusätzlichen Bedarf von rund 1.900 Pflegebetten in der Steiermark! „Es ist eine Verpflichtung des Bundes, sich umgehend dieser Problematik zu widmen, sich heuer auf Vorarbeiten zu beschränken, reicht nicht“, gibt sich Soziallandesrat Siegfied Schrittwieser kämpferisch.

v.l.: Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Bundeskanzler Werner Faymann erörtern in Kapfenberg mit Vorstandsdirektor Claus Raidl die Zukunft der obersteirischen Stahlschmiede.

Bild: Land Steiermark

Nachdem die weltweite Wirtschaftskrise nun auch die Böhlerwerke in der Obersteiermark erreicht hat, machte sich eine hochrangige Delegation vor Ort ein Bild und sagte im Bedarfsfall die Aufnahme in die 500 Millionen Euro-Stahlstiftung zu.

Hilfe für obersteirische Stahlschmiede!

Reinhard Marzik

Mehr als ein Jahr konnte sich Böhler – Edelstahl auch in der Krise so erfolgreich behaupten, dass nicht an einen Abbau von Mitarbeitern gedacht werden musste, lediglich die beinahe schon übliche Kurzarbeitsregelung kam zum Tragen. Nun aber hat der Minderbedarf, verursacht durch die Krise, auch die obersteirische Stahlschmiede erreicht, von Massenkündigungen ist jedoch keine Rede.
„Es wird wohl an der weltweit anerkannten Qualität liegen“, zeigte sich Landeshauptmann Franz Voves nach den Gesprächen mit dem Vorstand und der Belegschaft erleichtert, „dass selbst eineinhalb Jahre nach Eintritt der Krise immer noch keine Rede von Massenentlassungen ist.“ Und für die weitere Zukunft nach dem Auslaufen der derzeitigen Kurzarbeitsregelung ist seitens des Landes gesorgt: Bildungskarenz oder andere Weiterbildungsmaßnahmen sind im Rahmen der steirischen Stahlstiftung nun auch für Böhlerianer möglich!

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann …

Inge Farcher

Die rund 50.000 ehrenamtlichen Mitglieder der steirischen Feuerwehren haben ein Rekordeinsatzjahr hinter sich: In über 49.000 Einsätzen mit 716.148 Einsatzstunden haben sie rund eine Milliarde Volksvermögen, 1.375 Menschen sowie 2.058 Tiere gerettet - oft auch unter Einsatz des eigenen Lebens.

2009 wurde allein im Zuge des Hochwasser-Einsatzes 97 Mal in steirischen Gemeinden die Katastrophe ausgerufen. Durch die immer zahlreicheren, aber auch längeren Einsätze wird der Ruf der Feuerwehrleute nach bezahlter Dienstfreistellung immer lauter. „Im Landesdienst und in den steirischen Gemeinden wird die von den Feuerwehren geforderte bezahlte Dienstfreistellung schon praktiziert. Außerdem wird bei Neueinstellungen die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, positiv bewertet“, sagte Landeshauptmann Mag. Franz Voves bei der gemeinsamen Pressekonferenz mit Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern am 13. Jänner 2010 im Medienzentrum Steiermark, wo die Einsatzstatistik 2009 der steirischen Feuerwehren präsentiert wurde.
Landesfeuerwehrkommandant Kern: „Das Jahr 2009 war ein Jahr der Krisen und Katastrophen. Neben Finanz- und Wirtschaftskrise kam es bedingt durch Starkregen und Unwetterereignissen in den Sommermonaten 2009 zum wohl größten Katastropheneinsatz in der Steiermark seit Jahrzehnten. Die Einsatzleistung der steirischen Feuerwehren stieg gegenüber 2008 in absoluten Zahlen um 4.911 Einsätze.“

Aber das Tätigkeitsfeld der Feuerwehren gehe weit über die Brandbekämpfung hinaus, so Kern. 8.311 Brandeinsätzen (+55 Einsätze gegenüber 2008) stehen 40.790 (+4.856) technische Einsätze gegenüber. „Erweitert man die Statistik um die Bereiche Ausbildung, Bereitschaft, Übungen, Brandsicherheitswache, Veranstaltungs- und Verwaltungstätigkeiten so sind das 2009 insgesamt 414.438 Tätigkeiten mit einem Gesamtvolumen von 5,8 Millionen freiwillig geleisteter Stunden.“

Bild: LFV/Meier

Spektakulärer Löscheinsatz bei einem Tankwagenunfall auf der A2.

Dr. Ernst Sittinger
Mitglied der Chefredaktion der Kleinen Zeitung

Gastkommentar

Wieso wir Steirer vor den Kärntnern keine Schwellenangst haben sollten

Bild: Sittinger

Frische Luft aus dem Koralmtunnel

Große Verkehrsprojekte machen uns nicht nur örtlich mobil, sondern auch zeitlich. Sie sind also nicht nur Verbindungen von A nach B, sondern auch von der Vergangenheit in die Zukunft. Dies deshalb, weil ihre Verwirklichung oft Jahrzehnte dauert. Die ennsnahe Trasse z.B. beschäftigt unsere Verkehrsplaner schon seit 40 Jahren. Und sie wird es wahrscheinlich noch weitere 40 Jahre tun, weil irgend ein Biologe immer irgend eine ennsnahe Rasse findet, die durch ihren Bau gefährdet wäre. Man sieht den verbindenden Charakter eines solchen Projekts: Opa und Urenkel können hier endlich einmal über ein gemeinsam erlebtes Thema sprechen.
Anders verhält es sich mit dem Koralmtunnel: Dessen Verwirklichung hätte ich frühestens in der Spät-Atomzeit erwartet, also etwa im 25. Jahrhundert, von den Historikern späterer Generationen im Rückblick auch Paläo-Atomikum genannt. Man hätte dann im Jahr 3525 n.Chr. bei Ausgrabungen am Semmering die letzte real existierende ÖBB-Zuggarnitur gefunden, hätte das Aussterben der Eisenbahnzüge mittels Kohlenstoff-Methode circa auf das Jahr 2200 datiert und sich gewundert, wieso 200 Jahre später noch ein Eisenbahntunnel unter der Koralpe gegraben wurde. Ein heftiger Historikerstreit zwischen „Semmeringern" und „Koräplern" wäre losgebrochen. Semmering gegen Koralpenberg, das ist Brutalität.
Wir wissen aber, dass es ganz anders gekommen ist: Die Koralmbahn nimmt schon in unserer Gegenwart erfreulich rasch Gestalt an, in der Südsteiermark kann man schon die ersten fertigen Streckenabschnitte bewundern.
Auch am Tunnel, sagt man uns, wird eifrig gegraben. Wobei man freilich berücksichtigen muss, dass so ein Tunnel das einzige Bauwerk ist, bei dem nachher weniger da ist als vorher. Das Wesen des Tunnels ist sein Loch. Genau genommen handelt es sich also nicht um ein Bauwerk, sondern um ein Abbau-Werk.
Jetzt könnte man natürlich lange darüber philosophieren, ob wir Steirer überhaupt so ein offenes Türl nach Kärnten wollen. Schließlich fahren dann nicht nur wir schneller nach Süden, sondern es kommen auch schneller welche zu uns herauf. Schon Bruno Kreisky hat ja angemerkt, er urlaube lieber auf Mallorca, da ihm Kärnten zu teuer sei. Und heute kommt uns Rest-Österreichern das südlichste Bundesland auch nicht gerade billig.
Aber diese Debatte würde uns ganz gewiss aufs Abstellgleis führen. Der Steirer soll vor dem Kärntner keine Schwellenangst haben. Die manchmal etwas dörflich wirkende Struktur Kärntens soll uns nicht abschrecken. Die Wirtschaft wird von der neuen Lebensader gewaltig profitieren, der Tourismus wird sich Bahn brechen, die Kärntner Studenten werden wieder öfter ihre Eltern im Drautal besuchen. Und auch die Luft im Grazer Becken wird besser, wenn durch den Berg ein frisches Lüfterl vom Wörthersee weht. Nicht umsonst heißt das Verkehrsmittel „Zug". Freuen wir uns also auf neue Chancen, neue Begegnungen und neue Fluchtwege Richtung Süden. Die Steiermark hat sich ein eisenbahnverkehrstechnisches „Upgrading" aus Bundes-Steuermitteln wahrlich verdient. Da fährt die Eisenbahn drüber – und künftig eben unten durch.

Werte für unsere Zukunft

Markus Gruber

Mit einer fulminanten Auftaktveranstaltung im Medienzentrum Steiermark startete Ende Jänner die Bildungsinitiative "Werte für unsere Zukunft". Zahlreiche Interessierte jeden Alters beteiligten sich vor Ort und via Livestream an dieser spannenden Auseinandersetzung.
"Diese Bildungsinitiative soll einen Beitrag für einen wertschätzenden Umgang miteinander leisten. Ziel ist es, vor allem mit Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen Handlungsorientierungen zu entwickeln, um zukünftigen Herausforderungen konstruktiv begegnen zu können", so Dr. Alexandra Sindler, Initiatorin von "Werte für unsere Zukunft".

Dank der bunten Zusammensetzung der Expertenrunde - so beteiligten sich neben Vertretern aus Bildung, Politik und Wissenschaft mit Schokoladefabrikant Josef Zotter und Musiker Wolfgang Nigelhell auch bekannte Namen aus Wirtschaft und Kultur - kam ein umfassendes, breites Werteverständnis zutage. Dieses lässt sich als eine Art umfassende "Wertelandkarte" verstehen, welche eine Basis für nachfolgende, vertiefende Veranstaltungen zur Wertethematik bildet. "Im Rahmen der Diskussionen zeigte sich auch die Notwendigkeit einer integrativen Sichtweise, welche den gesamten Lebensraum mit allen Lebewesen mit einbezieht und deren Berechtigung nicht nur auf einen Nutzwert durch den Menschen reduziert werden soll", so Dr. Gerald Steiner, Initiator und Moderator der Veranstaltung.
Zum Video:

www.landespressedienst.steiermark.at/videoarchiv

Die Fachstelle Energie ist gesiedelt

Sabine Jammernegg

Seit kurzem ist die Fachstelle Energie mit der Energieberatungsstelle und dem Umweltfond in der Burggasse 11 im Parterre zu finden. „Unsere neuen Büroräumlichkeiten sind endlich für alle erreichbar. Nicht nur wegen Platzmangel, sondern vor allem wegen der barrierefreien Erreichbarkeit sind wir vom ersten Stock in der Burggasse 13 ins Erdgeschoss zwei Hausnummern weiter übersiedelt", betont die Leiterin, Dipl.-Ing. Simone Skalicki. Das Team der Energieberatungsstelle berät gerne beim Energiesparen. Apropos: Das Lebensressort und die Wohnbauförderungsabteilung fördern auch diesen Winter wieder thermografische Analysen und Erstberatungen bei Wohnhäusern. Ziel dieser Aktion ist es, die Hausbesitzer auf das große Energiesparpotential in ihrem Eigenheim hinzuweisen.

www.thermografieaktion.at

Chancen wahren mit Innovation und Qualifizierung

In schwierigen Zeiten gerüstet – für bessere Zeiten vorbereitet", unter diesem Motto setzt die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) im Auftrag von Landesrat Dr. Christian Buchmann mit den beiden Leitlinien Innovation und Qualifizierung auch heuer wieder ihre entscheidenden Schwerpunkte zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Steiermark. Im Jahr 2009 wurden 2272 Projekte mit knapp 62 Millionen Euro gefördert. Für die kommenden zwölf Monate stehen insgesamt 86 Millionen zu Verfügung.
Im Jahr 2009 wurde im Rahmen des Programms „Einfalls!Reich" die Kreativförderung auch auf die Bereiche Medien, Design, Kunst, Film, Literatur usw. ausgedehnt. Hier gab es eine Steigerung gegenüber 2008 um elf Prozent. Bei der Förderung des Einstiegs in die Forschung und Entwicklung für Klein- und Mittelbetriebe betrug die Steigerung 43 Prozent. Die Einbeziehung der Wertschöpfungsoptimierung in die Beratungsförderung brachte eine Steigerung um 55 Prozent in diesem Bereich.
In der folgenden Tabelle 1 ist das breite Spektrum der strategischen Leitlinien und die Verwendung der Fördermittel der steirischen Wirtschaftsförderung dargestellt:

Tabelle 1

Strategische Leitlinien	Anzahl der Förderfälle		Projektvolumen		Förderungsmittel	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Innovation	**480**	**21,13%**	**433.724.596**	**88,85%**	**41.687.561**	**67,26%**
Standortsstrategie, Internationalisierung	5	0,22%	1.699.087	0,35%	791.428	1,28%
Cluster, Netzwerke, Stärkefelder	14	0,62%	6.159.836	1,26%	4.216.118	6,80%
Selbstängigkeit, Unternehmerischer Spirit	509	22,40%	17.990.503	3,69%	2.101.363	3,39%
Betriebliche Qualifizierung	**1.052**	**46,30%**	**11.354.002**	**2,33%**	**7.010.654**	**11,31%**
Regionen, Infrastruktur	202	8,89%	11.996.794	2,46%	2.953.240	4,77%
Innovative Finanzierung	10	0,44%	5.242.410	1,07%	3.214.782	5,19%
Gesamt Jahresbericht 2009	**2.272**	100,00 %	**488.167.227**	100,00 %	**61.975.144**	100,00 %

Besonders effizient war der Innovationsbereich: Hier wurden 2009 rund 67 Prozent der Förderungsmittel investiert. 41,5 Millionen Euro für 480 Projekte lösten dabei zirka 434 Millionen an Gesamtinvestitionen aus. Das entspricht einem Rentabilitätsfaktor von 10,5 – mit jedem Förderungs-Euro wurden 10,5 Euro an Investitionen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Firmen und damit der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen ausgelöst.

Die Steigerung der Förderungen von 2008 auf 2009 ist in der folgenden Tabelle 2 ersichtlich. Hier stechen folgende Zuwächse von 2008 auf 2009 hervor: 20,6 Prozent bei den Innovationen, 150 Prozent bei der Standortstrategie und Internationalisierung, rund 63 Prozent bei der betrieblichen Qualifizierung und 122 Prozent im Bereich der Leitlinie Regionen und Infrastruktur.

Tabelle 2

Strategische Leitlinien	Anzahl der Förderfälle			
	2009	2008	± 2008/2009	
			absolut	in %
Innovation	480	398	82	20,60%
Standortstrategie, Internationalisierung	5	2	3	150,00%
Cluster, Netzwerke, Stärkefelder	14	14	0	0,00%
Selbstängigkeit, Unternehmerischer Spirit	509	592	-83	-14,02%
Betriebliche Qualifizierung	1.052	656	406	62,85%
Regionen, Infrastruktur	202	91	111	121,98%
Innovative Finanzierung	10	10	0	0,00%
Gesamt Jahresbericht 2009	**2.272**	1.753	**+519**	**+ 29,61%**

„Unsere Vision ist, dass Innovation in den Köpfen und Herzen der steirischen Unternehmen ankommt, damit Arbeitsplätze sichert und neue schafft. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage und einem gegenläufigen Bundestrend sind die Unternehmenskonkurse in der Steiermark zurückgegangen. Das zeigt, dass wir mit unserer Strategie auf dem richtigen Weg sind", ist Landesrat Buchmann optimistisch für die Zukunft der steirischen Wirtschaft.

„Rascher Zugang zu Wachstumskapital für KMUs..."

Wirtschaftslandesrat
Dr. Christian Buchmann

Die Steiermark war von der Krise stark betroffen, wie schätzen Sie das Jahr 2010 ein?
2009 war für die steirische Wirtschaft durchwachsen, als exportorientierter Wirtschaftsstandort sind wir von den Turbulenzen stark betroffen. Die Auswirkungen waren allerdings sektoral unterschiedlich. Ein Drittel der steirischen Unternehmen ist stark von der Krise betroffen, ein Drittel spürt die Krise und ein Drittel spürt sie bis heute nicht. Jedenfalls haben die kleinen und mittleren Unternehmen bewiesen, dass sie das Rückgrat des Wirtschaftsstandortes Steiermark sind. Für 2010 gibt es Anzeichen von Wachstum, die wir seitens des Wirtschaftsressorts mit vielen Impulsen unterstützen werden.

Die Kreditklemme ist ein Dauerthema bei den Unternehmen. Kann das Ressort gegensteuern?
Ich war bis jetzt bei 74 Bezirkstouren bei den Unternehmen in der Steiermark unterwegs, um vor Ort zu hören, wo der Schuh drückt. Dem Problem der Kreditklemme bieten wir bereits seit 1. Jänner 2009 mit der Bonitätsberatung für kleine und mittlere Unternehmen die Stirn. Sie wurde von rund 200 Unternehmen in Anspruch genommen. Für Unternehmen, die bereit sind zu investieren, bieten wir gemeinsam mit der AWSG Haftungen und Garantien an, für Kredite bis 200.000 Euro wickelt das Wirtschaftsressort künftig die Haftungen allein ab, um rasch Zugang zu Wachstumskapital speziell für KMUs zu gewähren.

Die Kriminalitätsstatistik ist erschreckend. Ist Sicherheit auch ein Thema für Unternehmen?
Die Anzahl der Einbrüche in Firmen und Geschäftslokale ist im Jahr 2009 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2008 um rund 16 Prozent gestiegen. Durch die Einbrüche, aber auch durch Einbruchsversuche, entstehen oftmals sehr hohe Schäden. Neben dem Verlust des Warenwertes kommt es zu nicht unbeträchtlichen Folgeschäden durch Sachbeschädigungen. Darauf haben wir reagiert: Mit einem Förderungsprogramm sollen Kleinunternehmen der gewerblichen Wirtschaft motiviert werden, die Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz vor Einbrüchen in ihren Unternehmen zu verbessern. Damit sollte generell eine bessere Absicherung der Betriebsstätten in der Steiermark erreicht werden. Insgesamt stehen dafür 800.000 Euro zur Verfügung.

Von Hand geschnitten sind die Fair-Trade-Bioprodukte von Manuela Schratzer und Hubert Teubenbacher – eine steirische Initiative für exotische „Manniladen".

Gewagt – Gewonnen!

Arbeitslos, Verlust der Perspektiven und der finanziellen Sicherheit – viele trifft es wie ein Keulenschlag. Auch Manuela Schratzer und ihr Lebensgefährte Hubert Teubenbacher blieben davon nicht verschont. Aber sie machten die Krise zur Chance.

Unterstützt von der Steirischen Wirtschaftsförderung (SFG) und der steirischen Wirtschaftskammer, wagten sie mit einer eigenen Marmeladenproduktion den Schritt in die Selbstständigkeit – und gewannen. Ihre erste Jahresbilanz ist höchst erfolgreich. „Es war nicht leicht, aber es lief besser, als wir es unter den derzeitigen allgemeinen wirtschaftlichen Umständen erwarteten", freut sich Manuela Schratzer, mit ihrem Spitznamen „Manni" auch die Namensgeberin der ausgeklügelten Marmeladekombinationen, den „Manniladen". Insgesamt mehr als 5.000 Gläser ihrer feinen Ananas-Kokos-, Banane-Zitrone, Ananas- und Kiwi-Marmeladen haben sie über ihr ständig wachsendes Vertriebsnetz verkauft – natürlich nur Bio- und fair trade-Produkte. Bioläden, ausgewählte Sparmärkte und die Bauernläden in den Shopping Centers bieten die Manniladen bereits an. Mit Verkaufsstellen in Tschechien wurde auch schon ein erster Schritt zur internationalen Vermarktung getan. Als zweite Produktschiene gibt es die Geschenkkörbe mit rein steirischen oder exotischen Produkten. Inzwischen wurde das Vertriebsnetz für die eigenen Produkte auch um einen Handel mit verschiedenen anderen Bioprodukten erweitert. Diese Erfolgsgeschichte beweist, dass die steirischen Wirtschaftsförderungseinrichtungen erfolgreich arbeiten. „Ohne das Know-how der SFG, der steirischen Wirtschaftskammer und der Einrichtungen zur Unternehmensgründung des AMS hätten wir es sicher nicht gewagt und wohl auch nicht geschafft", lobt Schratzer die Unterstützung. Die Planrechnung und die Businesspläne erfolgten gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, das Gründerservice und die SFG halfen bei der Investitionsfinanzierung und der Markteinführung der Produkte. Aber für gutes Wirtschaften reichen bekanntlich komplizierte Rechenmodelle und Finanzpläne nicht aus. Es braucht auch viel Wagemut und Selbstvertrauen. Beides besitzen Manuela Schratzer und Hubert Teubenbacher auch in dieser wirtschaftlich schwieriger Zeit – ein gutes Omen für den Wirtschaftsstandort Steiermark.

Steirische Initiative für exotische Produkte: Die köstliche fair trade Bio- Marmelade für alle Feinspitze.

Vertraulicher Tipp für Marmeladen-Feinspitze, die keine Zeit zum Einkochen haben:
Manniladen OG
Industriestraße 1–3
8075 Hart bei Graz
Tel.: 0664-4979493
office@manniladen.at
www.manniladen.at

Wissen, wo es hingehört ...

Internet, Wissensvernetzung, Stärkefeld, Cluster – Einrichtungen, ohne die moderne Unternehmen im heutigen globalisierten Wirtschaftssystem nicht mehr bestehen könnten. Selbst modernste international tätige Technologie-Unternehmen, wie die Elin Motoren GmbH sind auf öffentliche Wissensplattformen angewiesen: „Kein Betrieb kann alles selbst neu erfinden. In unserer Zeit der immer weiter fortschreitenden Technologisierung werden die Produktion von Wissen und Innovation immer teurer. Daher sind Netzwerke unverzichtbar", sagt Geschäftsführer Dipl.- Ing. Dominik Brunner. Auch für seine Firma ist die professionelle Wissensplattform technologie.at der SFG sehr wertvoll. „Ohne die Unterstützung der Experten der SFG und einen Förderungsbeitrag wären einige unserer Projekte nicht möglich gewesen", so Brunner, dessen Firma auch mit der Grazer Technischen Universität zusammenarbeitet und trotz der wirtschaftlich schwierigen Lage mit einer Exportquote von zirka 90 Prozent am Markt sehr erfolgreich ist. Damit konnte heuer die Anzahl der Stamm-Mitarbeiter gegenüber dem Vorjahr um mehr als 15 Prozent von 315 auf 360 erhöht werden. Dabei wurden auch Leiharbeiter in den Betrieb übernommen. Zusammen mit den temporären Leiharbeitern sind derzeit rund 460 Mitarbeiter in der Firma beschäftigt. Für heuer war ursprünglich die Aufnahme von 20 Ferialpraktikanten geplant – durch die Zusammenarbeit mit der SFG kamen 25 weitere hinzu. Seit dem Jahr 2000 wurde die Anzahl der Mitarbeiter in der Entwicklungsabteilung verdoppelt. In den Jahren 2008 und 2009 errichtete die Firma um 17 Millionen Euro das weltweit modernste Prüffeld für elektrische Maschinen. Unbeirrt von der schwierigen Wirtschaftslage, hat das Unternehmen 45 Millionen in seine Wettbewerbsfähigkeit investiert. „Mit neuen Technologien schaffen wir neue Produkte und können dadurch unseren Kundenkreis ständig erweitern", sagt Dipl.- Ing. Brunner. Die Marktführerschaft in zahlreichen Marktnischen gibt ihm recht.

Ein weiteres Beispiel erfolgreichen Wissenstransfers ist die Firma ASP Automatisierungstechnik in Anger bei Weiz: Sie beschäftigt sich bereits seit 20 Jahren mit der Sortierung von Schüttgut (körnige Substanzen, wie Sand, Kies, Salz, Getreide usw.). Die Oberflächenbeschaffenheit mancher dieser Substanzen machte deren saubere Sortierung bisher unmöglich. Über eine Vernetzung mit einem deutschen Partner konnte das entscheidende Know-how erarbeitet werden, um das Problem zu lösen. Seitdem bewährt sich die gemeinsam erarbeitete Produktlinie „Resort" in diesem Bereich am internationalen Markt.

„Wirtschaftsförderung agiert treffsicher ..."

Geschäftsführer der SFG
Dr. Burghard Kaltenbeck

Seit eineinhalb Jahren hält die schwierige Konjunkturlage bereits an. Die Steiermark hat diese Situation bisher relativ gut bewältigt, was auch auf das schnelle und treffsichere Reagieren der Wirtschaftsförderung zurückzuführen ist.

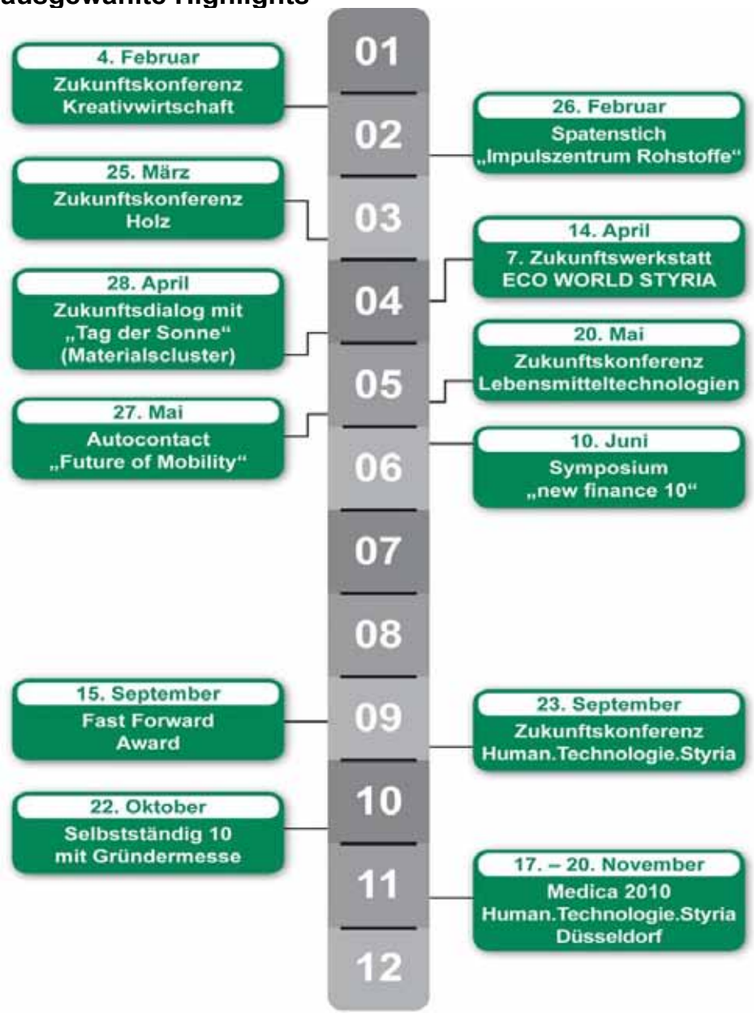
Für die künftige Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungssituation der Steiermark wird es wesentlich sein, jetzt das Wachstum der Betriebe nachhaltig anzukurbeln. Denn nur damit sind sie fähig, ihre Produktivität und Wertschöpfung weiter zu optimieren – und das sichert Arbeitsplätze und hält letztlich unser aller Lebensqualität auf hohem Niveau. Aus diesem Grund legt die SFG ihre Schwerpunkte 2010 auf Innovation, also neue Produkte, Verfahren und Technologien und die Weiterbildung der Mitarbeiter.

Erfreulich ist, dass viele Unternehmer unser Angebot annehmen und uns berichten, wie sich unsere gemeinsamen Maßnahmen stabilisierend und fördernd auf die Firma ausgewirkt haben. Trotzdem hat circa ein Viertel der Betriebe weiterhin zu kämpfen. Ihre finanzielle und wirtschaftliche Situation hat sich mit dem Konjunkturabschwung einfach stark verschlechtert.

Zum Glück erwächst bekanntlich aus der Not oft die Tugend: Viele Menschen wagen jetzt den Sprung und gründen ein eigenes Unternehmen. Die Förderung der Selbstständigkeit hat deshalb gleichermaßen hohe Priorität. Wir definieren diesen Begriff über das Unternehmertum hinaus als innere Haltung: Wer unabhängig von der Form seines Arbeitsverhältnisses selbstständig denkt, wird auch eigenverantwortlich handeln – ein wertvolles menschliches Gut, das sich quer durch alle Tätigkeiten und Branchen positiv auf die Wirtschaftskraft auswirkt. Für dieses Wissen gilt: je früher, desto besser. Wir setzen direkt bei den Schülerinnen und Schülern an und machen ihnen klar, dass ihr Berufsweg später stark davon abhängen wird, ob sie Freude daran haben, Verantwortung zu übernehmen. Eine Frage, die über die Wirtschaft hinaus unser gesamtes Lebensgefühl beeinflusst. Es lohnt sich deshalb, sich diese Frage in jedem Alter zu stellen, meine ich.

SFG
Im Auftrag des Wirtschaftslandesrates

Jahreskalender des Wirtschaftsressorts 2010 – ausgewählte Highlights



Weitere Informationen: Steirische Wirtschaftsförderung
Mag. Sigrid Faustmann, Tel. 0 316/70 93-112, sigrid.faustmann@sfg.at

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 1C – Dokumantation,
Öffentlichkeitsarbeit und Perspektiven
Hofgasse 16, 8010 Graz
landespressedienst@stmk.gv.at
Redaktion: Rüdeger Frizberg

Fotos: Big Shot, SFG, Privat, Landespressedienst
Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz
Erscheinungsort:
Graz
Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

MEDIENINFORMATION

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 8010 Graz, P.b.b. GZ02Z034177M

Kommunikationsmeister Europas 2009…

Markus Gruber

Im vergangenen Dezember wurde das Land Steiermark in Brüssel mit dem „Communicating Europe Award 2009“ in der Kategorie „Kommunikation zu den Wahlen zum Europaparlament“ ausgezeichnet, den die Vereinigung der Regionen Europas (VRE) – ihr gehören 270 Mitgliedsregionen aus 33 Ländern an – vergibt.

Der Preis wurde für die Informationsserie „Wir sind Europa" verliehen, zu der einerseits die „live" aus dem Medienzentrum Steiermark übertragenen Diskussionen zum provokativen Thema „EU - (k)Ein Ungeheuer“ zählten, andererseits auch etliche andere Veranstaltungen, wie die Europatagswoche, die Serie „EU in Schulen“ und die Produktion einer Schul-DVD „EU - Wozu?“ sowie auch die Workshop-Serie „Gemeindepartnerschaften“ mit Terminen in allen Regionen der Steiermark. An der Serie hatten rund 200 Menschen aus rund 30 Organisationen mitgewirkt.
Landeshauptmann Mag. Franz Voves bedankte sich bei allen Protagonisten Mitte Jänner im Rahmen eines Empfangs in der Grazer Burg für ihr Engagement und betonte: „Als Landeshauptmann der Steiermark und begeisterter Europäer freut es mich sehr, dass unserer Region der Kommunikationspreis 2009 verliehen wurde. Die ausgezeichnete Informationsserie ‚Wir sind Europa‘ wendet sich einerseits an Jugendliche, in deren Händen Europas Zukunft eines Tages liegen wird und andererseits an unsere Regionen, da Europa immer ein Europa der Regionen sein wird.“
Stellvertretend für alle Ausgezeichneten bedankte sich der Leiter der Europa-Fachabteilung des Landes, Mag. Ludwig Rader für die Wertschätzung der geleisteten Arbeit bei Landeshauptmann Voves und lobte gleichzeitig den Landeshauptmann für seine Unterstützung: „Andere Bundesländer beneiden uns um unsere tollen Projekte, unsere Art, Europa zu kommunizieren. Ohne den starken Rückhalt und die Unterstützung durch unseren Landeshauptmann wäre dieser Preis für die Steiermark wohl nicht zustande gekommen.“

www.europa.steiermark.at

Bild: Landespressedienst

Landeshauptmann Voves überreichte die Urkunde des „Communicating Europe Awards 2009“ an den Leiter der steirischen Europa-Fachabteilung Ludwig Rader.

Bei der eigentlichen Auszeichnungsverleihung im französischen Belfort hatte die VRE-Präsidentin Michelle Sabban „die neuen, unkonventionellen Wege und die Nutzung moderner Medien und Kommunikationsformen, mit denen die Jugend angesprochen wird und auch die Menschen in Regionen außerhalb der Ballungszentren erreicht werden können.“

…Kommunikations-Atelier 2010

Markus Gruber

Die VRE nutzt das Knowhow der steirischen Gewinner auch gleich für eine hochkarätige Veranstaltung in Brüssel. Am 11. Februar findet im Steiermark-Haus das dritte VRE-Kommunikations-Atelier statt. Dabei werden Fragen diskutiert, die das neue Instrument der „Europäischen Bürgerinitiative“ mit sich bringt.
Das Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon hat am 1. Dezember vergangenen Jahres die Grundlage dafür geschaffen, dass Unionsbürger – wie bei einem Volksbegehren – die Initiative ergreifen, um Europarecht zu gestalten. Mit EU-weit einer Million Unterschriften kann die Europäische Kommission aufgefordert werden, EU-Regelungen vorzulegen.

Der Leiter des Steiermark-Hauses in Brüssel, Mag. Erich Korzinek kennt die Problemlagen: „Wir versuchen mit zwei profunden Kennern der Materie, dem Europarechtsexperten der Universität Graz Johannes W. Pichler und dem Repräsentanten der Europäischen Kommission Sebastian Kurpas, zu beantworten, wie man dieses neue Recht in der Praxis umsetzen kann. Wie müssen die Regionen agieren, um dieses Gesetz auch erfüllen zu können?
Um die Regionen bestmöglich einbinden zu können, griff die VRE auf die steirischen Kommunikationspreisträger zurück und gestaltet das Atelier nach dem bewährten Rezept von „Café Europa“. „Mittels Internet-Video-Livestream und Chatfunktion können sich Vertreter aller 270 Regionen in die Diskussionsveranstaltung mit einbringen“, erklären die Europaexperten Rader und Korzinek.

www.aer.eu

Bosniens Hauptstadt ist das Ziel einer bildungspolitischen Reise Mitte Mai.

Fotos: Land Steiermark/bhtourism

SARAJEVO

www.europa.steiermark.at/termine

Café Europa – Schwerpunkt Sarajewo

Johannes Steinbach

Sarajewo, die Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina, die sich selbst stolz - und manchmal die blutigen Konflikte der 1990er-Jahre verleugnend - als Schnittstelle verschiedener Kulturen betrachtet, bildet den Fokus eines Balkan-Schwerpunktes 2010, den „europe direct Steiermark" heuer gemeinsam mit der Akademie Graz und der Karl Franzens-Universität als Partner setzt. Den Auftakt machte Mitte Jänner ein „Café Europa". Im März und April folgen weitere Veranstaltungen in Graz bevor Mitte Mai eine „bildungspolitische Reise" nach Sarajewo führt.

Schon beim ersten Termin im Medienzentrum Steiermark traf das profunde Wissen von zwei in der Steiermark lebenden Experten zusammen: Harald Baloch, der langjährige außen-, kultur- und wissenschaftspolitische Berater des steirischen Diözesanbischofs schilderte lebendig seine persönlichen Erlebnisse und Freundschaften, die er seit der Friedens-Wallfahrt „Put Mira" im Jahr 1995 gesammelt und gefunden hatte. Der Journalist Norbert Mappes-Niediek analysierte die aktuelle politische Situation Bosniens an der Schwelle zur Europäischen Integration, die - etwa durch wegen der weiterhin bestehenden Visumpflicht und auch wegen des von Europa nicht immer verstandene Selbstverständnis dieses Landes - eine Perspektive und ein Hindernis gleichzeitig bilde. Der Publikums-Andrang bestätigte die Aktualität des Themas.

Bild: Land Steiermark

Gäste im „Café Sarajewo": Der in der Nähe von Graz lebende Journalist und Balkan-Experte Norbert Mappes Niediek (links) sowie Harald Baloch (rechts), der lange Zeit außenpolitischer Berater des steirischen Diözesanbischofs war.

Das Balkan-Thema sorgte für großer Andrang im Medienzentrum Steiermark – im Publikum auch einige aus Bosnien und Herzegowina stammende Immigranten, die nun die Steiermark als neue Heimat schätzen.

Die nächsten Termine:
11.3.2010, 17:30 Uhr: "Verfassung in Bosnien und Herzegowina"
15.4.2010: Literatur und Musik
Weitere Informationen bei Dr. Heidi Zikulnig, „europe direct" Steiermark.
Info-Tel.: (0316) 877-2200

Zurück zum Inhalt

Bilder: Helmut Lunghammer

Spatenstich: Joanneumsviertel

Sabine Jammernegg

Die Bauarbeiten für das neue Joanneumsviertel in Graz sind seit Mitte Jänner voll im Gange. Zwei Bauabschnitte bestimmen das Bauprojekt und der Erste wird zeitgerecht zum Jubiläumjahr 2011 fertig sein.

2011 feiert das Universalmuseum Joanneum, Österreichs ältestes und zweitgrößtes Museum, sein 200-jähriges Bestandsjubiläum und präsentiert sich dann gleich in neuem Outfit. „Neben der Sanierung der denkmalgeschützten Joanneumsgebäude werden auch neue museumstaugliche Räumlichkeiten für publikumswirksame Ausstellungen gebaut", betonte Kulturlandesrätin Dr. Bettina Vollath anlässlich des Spatenstiches Mitte Jänner.
Das neue Besucherzentrum, das unterirdisch im Hof des Joanneums entstehen wird und die Steiermärkische Landesbibliothek, sowie der Bauabschnitt in der Neutorgasse, in dem die Neue Galerie, das Büro der Erinnerungen sowie die multimedialen Sammlungen untergebracht werden, sind zeitgerecht zum Jubiläum im November 2011 fertig.
„Die grundlegende Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude sowie die komplette Modernisierung der gesamten technischen Gebäudeausstattung werden die Bauarbeiten bestimmen", so der Geschäftsführer der Landesimmobiliengesellschaft, DI Werner Erhart-Schippek. Der zweite Bauabschnitt mit dem Komplex Raubergasse, in dem das neue Naturkundemuseum untergebracht werden wird, soll laut Zeitplan im Frühjahr 2012 fertig sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 33,4 Millionen Euro.

v.l.: LR Dr. Bettina Vollath, Dr. Albrecht Erlacher (LIG) Dr. Wolfgang Muchitsch (UMJ), DDr. Gabriele Russ, Leiterin der Abteilung 9 – Kultur und DI Werner Erhart-Schippek (LIG) beim Spatenstich.

Unterstützung für Mikrounternehmen

Rüdeger Frizberg

Obwohl sie rund 97.000 Arbeitsplätze sichern und ihre Chefs durchschnittlich 60 Stunden pro Woche arbeiten, stehen die 37.000 steirischen Mikrounternehmen nur selten im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Ihnen in Zukunft mehr Raum im Bereich der Forschung und Innovation geben wollen Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder und die Vorsitzende des Gründerinnenzentrums Steiermark, NAbg. Ridi Steibl. Wir wollen die Kleinstunternehmen in Zukunft mehr in den Wissens-, Technologie- und Innovationstransfer zwischen unseren Universitäten, dem Joanneum Research und der Wirtschaft einbeziehen, um damit das Potenzial in diesem Bereich zu nützen", sagt Edlinger Ploder.

Darüber hinaus soll gemeinsam mit dem steirischen Gründerinnenzentrum für die Mikrounternehmen ein breites Maßnahmenbündel umgesetzt werden: „Qualifizierung, Finanzierung, spezielle Förderungen, Unterstützung in den Bereichen Arbeitsrecht und Administration sowie bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind die Schwerpunkte der Initiative, die wir hier setzen wollen", nennt die NAbg. Steibl einige Inhalte.
Beim Finanzbedarf geht es meist um kleine Summen, die eine hohe Wertschöpfung und damit auch die Sicherung von Arbeitsplätzen bewirken können, aber zwischenfinanziert werden müssen. Hier sollen spezielle Mikrokredite und eine rasche Förderabwicklung eventuelle Finanzierungslücken überbrücken. Edlinger-Ploder und Steibl können sich auch eine finanzielle Unterstützung im ersten Jahr einer Mitarbeiterbeschäftigung vorstellen.

Bild: Landespressedienst

Zurück zum Inhalt

Geschichten zur Geschichte

Landschadenbund gegen Geldverluste

Rüdeger Frizberg

Sich Geld zu leihen, diese Geldschuld so lange weiter zu verkaufen, bis niemand mehr weiß, wer wem etwas schuldet, wurde zur gängigen Praxis – leider mit den Folgen einer globalen Wirtschaftskrise. Zur Zeit Innerösterreichs (1564 -1619) verhinderte der „Landschadenbund" diese Schuldenverschleierung.

Ich leihe mir Geld von Ihnen und verspreche Ihnen hohe Zinsen. Mit diesem Geld kaufe ich die Geldschulden anderer, die diese wieder von Dritten gekauft haben, die diese Geldschulden wiederum von irgendjemand anderem erworben haben. Wenn Sie sehr viel Glück haben, gehören Sie zu jenen in dieser Kette der Verwirrnis, die an den Zinsen gut verdienen. Wenn Sie Pech haben, verlieren Sie Ihr Geld und werden durch die Wirtschaftskrise, die meine Bankkollegen und ich mit diesen Geschäften verursacht haben, arbeitslos. Wenn ich „Pech" habe, hole ich mir das verlorene Geld vom Staat und zahle mir zum Trost noch einen kräftigen Bonus aus – weil ich bin Bankmanager" – so läuft`s heute in der zynischen Welt der Geldgeschäfte.

Dagegen gab es zur Zeit Innerösterreichs (heutige Steiermark, Kärnten, Krain, Teile des Adria-Küstenlandes) mit der Landschadenbund-Klausel in Geldverträgen ein aus heutiger Sicht ziemlich radikales, aber sehr wirksames rechtliches Mittel. Der Begriff „Landschadenbund" ist dabei etwas irreführend. Unbestätigten Vermutungen zufolge gab es zwar einen Landschadenbund als Haftungsgemeinschaft des steirischen Adels, die für zahlungsunfähige Mitglieder einsprang, aber der Begriff leitet sich daraus nicht ab. Diese Klausel, mit welcher ein Schuldner dem Gläubiger zusicherte, jeden aus der Nichterfüllung des Vertrages entstehenden Schaden zu ersetzen, lautete etwas kryptisch „Mit und bei Verbindung des Landschadenbundes in Steier". Die folgende mittelalterliche juristische Erklärung dieser Klausel kann durchaus mit heutigen juristischen satztechnischen „Riesenschlangen" mithalten: „ … der landschaden bund pflegt in Steyr zur versicherung der contracten in schuld-verschreibungen, schrifftlichen vertraegen ... specialiter beygefuegt werden, welcher die obligation so kraefftig machet, daß selbiger den versprecher ... aufs hoechste verbindet, daß der gegentheil oder creditor soll die haubtsumma und interesse auf allen seinen, des debitoris, erb, haab und guetern ... zusuchen haben ..." Bei Vertragsabschluss musste der Schuldner „zur bekräftigung seiner Verheißung einen pocal wein …" mit den Worten „bey dem landschadenbund in Steyer" austrinken.

Ob aus dem Landschadenbundbecher je wirklich ein Schluck zur Bekräftigung der Landschadenbundklausel genommen wurde, ist nicht geklärt. Wahrscheinlich verbindet ihn nur der Name mit dieser Klausel.
Bild: LMJ Graz

Im Gegensatz zu heute, wo Gläubiger vom Schuldner im Schadensfall sehr oft mit dem Hinweis auf das bestehende Risiko bei Geldgeschäften abgefertigt werden, hatten sie damals auf Basis dieses Landschadenbundes sehr starke Rechte: Sie konnten sich am gesamten Vermögen des Schuldners schadlos halten, indem sie diesen ohne vorhergehenden Prozess eigenmächtig außergerichtlich pfänden.
Der Landschadenbund schwächte dieses starke, oft auch missbrauchte Gläubigerrecht etwas ab, indem der Gläubiger nicht mehr ganz eigenmächtig handeln konnte. Dabei blieben die Rechte des Schuldners aber noch immer sehr eingeschränkt.
Interessant ist, dass die Politik in dieses spezielle rechtliche Verfahren eingebunden war: Der Gläubiger musste seinen Schuldbrief vor den Landeshauptmann bzw. dessen Vertreter bringen. Dieser forderte den Schuldner auf, binnen 14 Tagen seine Schuld zu bezahlen oder die sonst vorgebrachte Klage zu beantworten.
Kam der Schuldner dem nicht nach, verwirkte er seine Rechte und dem Gläubiger wurde sofort die Exekution bewilligt. Brachte der Schuldner einen Einspruch vor, so wurde darüber unmittelbar entschieden.
Im Falle der Ablehnung, hatte er keine Berufungsmöglichkeit, da er auf diese in der Landschadenbundklausel des Vertrages verzichtet hat. Berufen konnte nur der Gläubiger.

Diese Landschadenformel wurde bis ins 19. Jahrhundert verwendet, verlor aber auf Grund der Rechtsentwicklung immer mehr an ihrer inhaltlichen Bedeutung.
Ein Kuriosum ist der so genannte Landschadenbundbecher, ein im Jahr 1571 vom Augsburger Goldschmied Hans Schebel gefertigter, mehr als einen Meter hoher und mehr als zwölf Kilo schwerer Prunkbecher aus vergoldetem Silber. Ob er jemals als Trinkbecher bei einem Vertragsabschluss verwendet wurde, ist unklar. Als einigermaßen gesichert gilt, dass Erzherzog Ferdinand II. von Innerösterreich ihn vor seiner Wahl zum Kaiser im Jahr 1619 den steirischen Landständen schenkte. Wahlgeschenke gab`s also auch damals schon.

Weitere Informationen: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 2008, Katalog zur Sonderausstellung „800 Jahre Land Steiermark" und „Das Zivilprozessrecht in Österreich zur Zeit Karls V." von Walter H. Rechberger.

Kultur Service Gesellschaft Steiermark Jahresprogramm 2010

Veronika Winkler

www.kulturservice.steiermark.at

Landesrätin Dr. Bettina Vollath und KSG-Geschäftsführerin Mag. Angelika Vauti-Scheucher luden zu einer Pressekonferenz in die Räumlichkeiten der KSG und stellten das Jahresprogramm der Kultur Service Gesellschaft für 2010 vor.

Als steirische Kulturlandesrätin ist es mir ein Anliegen, im Rahmen meiner Möglichkeiten Künstlerinnen und Künstlern Unterstützung aus meinem Ressort und umfassende Serviceleistungen für ihren Berufsalltag anzubieten. Bestimmte Dienstleistungen wie kostenlose Rechts- und Steuerberatung, überregionale Öffentlichkeitsarbeit oder kostengünstige Bewerbung von Projekten sind dem einzelnen Kulturschaffenden oft nur schwer zugänglich. Mit der Kulturservicegesellschaft (KSG) können diese Hilfestellungen jedoch steiermarkweit angeboten werden.", so Landesrätin Bettina Vollath.

Für das Jahr 2010 wurden neben den bewährten Projekten, die weitergeführt und aufgrund der Nachfrage teilweise erweitert werden, auch einige neue Schwerpunkte geplant.
Einer der Höhepunkte dieses Jahres wird ohne Zweifel das Symposium „**frauen.kultur.steiermark**" sein, das die KSG gemeinsam mit anderen steirischen Kulturinitiativen und weiblichen Kulturschaffenden im Juni 2010 durchführen wird. Diese zweitägige Veranstaltung „soll den weiblichen Anteil in der heimischen Kunst und Kultur sichtbar machen, Impulse für den gesellschafts- und kulturpolitischen Diskurs in Bezug auf frauenrelevante Themen setzen und die Vernetzung von Frauen im Kunst- und Kulturbereich der Steiermark fördern.", betont Geschäftsführerin Angelika Vauti-Scheucher.

In Kooperation mit dem Wiener Institut für Kulturkonzepte hat die KSG einen praxisorientierten Zertifikatslehrgang für Kunst- und Kulturschaffende konzipiert und reagiert damit auf die große Nachfrage für Fortbildung in diesem Bereich. Der Lehrgang mit dem Titel „**Der professionelle Kulturbetrieb**" hilft bei der Planung und Realisierung eines Kunst- oder Kulturprojektes.
Die Kultur Steiermark setzt damit ein deutliches Zeichen für die Professionalisierung im Kunst- und Kulturbereich. Durch die finanzielle Unterstützung ermöglicht das Land Steiermark leistbare Weiterbildung und nimmt mit diesem Projekt österreichweit eine Vorreiterrolle ein.

Bild: Martin Wieser

KSG - Chefin Angelika Vauti-Scheucher und Landesrätin Bettina Vollath.

Das **Kultur-Navi,** eine digitale Landkarte, die alle aktuellen kulturellen Aktivitäten der Steiermark abbildet und für die Benutzer immer und überall abrufbar sein wird, ist ein weiteres ambitioniertes Projekt der KSG für 2010. Ähnlich einem Navigationssystem für Autos kann es kulturelle Routen vorschlagen und enthält Informationen zu Museen und Galerien, Theatern und Konzertsälen, kulturell bedeutsamen Gasthäusern und Hotels, Kulturvereinen und Künstler in der jeweiligen Region. Die Kooperationspartner dafür sind die regionalen Kulturentwicklungsstellen in den LEADER-Regionen der Steiermark.
Zusätzlich zu den vierzehntägigen **kostenlosen Rechts- und Steuerberatungsgesprächen**, die in den letzten Jahren immer ausgebucht waren, werden nun Informationsabende zu den gängigsten Fragestellungen wie Urheberrecht, KünstlerInnenverträge, Steuer-und Sozialversicherungsrecht angeboten.

Mit der **Galerie Kon-temporär** setzt das Land Steiermark einen innovativen kulturpolitischen Schwerpunkt und fördert KünstlerInnen mit Steiermarkbezug, indem ihnen leerstehende Räumlichkeiten im Grazer Stadtgebiet für die Präsentation ihrer Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Am 4. März um 18 Uhr wird die Ausstellung „**Im Spiegel Afrikas – Afrikanische und Grazer KünstlerInnen im Dialog**" eröffnet, die in einer Kooperation mit Baodo sowie den Meisterklassen der HTBLVA Graz-Ortweinschule entsteht. Bis zum Herbst werden dort gesellschaftspolitisch relevante Themen in den Ausstellungen gezeigt.
In der **Veranstaltungsreihe Begegnungen10** lädt Kulturlandesrätin Bettina Vollath auch in diesem Jahr herausragende Künstlerinnen und Künstler sowie renommierte Persönlichkeiten aus dem Kulturgeschehen zum öffentlichen Dialog ein.
Nicht zuletzt sind auch die Räumlichkeiten der KSG in der Glacisstraße 69 Teil dieses umfangreichen Konzeptes: Der äußerst transparente und offene Servicepoint wird als zentrale Anlaufstelle und Kommunikationsplattform von vielen Künstlern und Kulturinteressierten genützt.

„Liebe ist, wenn…“

Sabine Jammernegg

Am Valentinstag eröffnet das Volkskundemuseum, wie könnte es anders sein, eine Ausstellung zu dem wohl Schönsten auf der Welt: Der Liebe. „l(i)eben – uferlos und anders“ wirft ein helles Licht auf die andere Seite der Liebe.

Bevor ich beginne: Ihr lieben Männer da draußen, vergesst bitte zum Valentinstag (14.2.) nicht auf die Blumen für die zauberhaften weiblichen Wesen an eurer Seite. Wir Mädls stehen nämlich auf diesen Kitsch. Lasst euch ja nichts anderes einreden!
Kaum ein Zustand wurde öfter zu definieren versucht, öfter beschrieben, öfter besungen, öfter beweint oder öfter glückselig memoriert als jener der Liebe. Vieles wissen wir darüber, vieles ist noch offen, was weder religiös noch psychologisch erklärt werden kann, worüber Hormonspiegel nichts aussagen und Geschichtsbücher schweigen. Die Ausstellung „l(i)ben – uferlos und anders“ begibt sich in das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlich erwünschten und anderen Formen der Liebe zwischen Menschen des gleichen Geschlechts, und zeigt, wie aus Definitionen Urteile und Vorurteile werden. Die Ausstellung konfrontiert volkskundliche Realien mit den Zeugnissen einer anderen Geschlechtskultur und wirft mit Tonaufnahmen von betroffenen Zeitzeugen ein helles Licht auf die andere Seite der Liebe. Bis 26. Oktober 2010 kann die Ausstellung im Volkskundemuseum besichtigt werden.
Diese Ausstellung wird eröffnet und eine andere geht zu Ende: Die Warhol Ausstellung im Kunsthaus zählt mit 41.567 Besuchern zu den erfolgreichsten des vergangenen Jahres in der steirischen Landeshauptstadt.

Bild: Nicolas Lackner

www.museum-joanneum.at

Inhalt und Hintergrund im Vexierspiel

Rüdeger Frizberg

Noch bis 28. Februar läuft Gregor Schmolls Ausstellung „Vexations“ in der Neuen Galerie in Graz. Der Künstler aus Bruck an der Mur positioniert sich mit seinen Arbeiten zwischen Bildhauerei, Installation, Foto und Video.

Die von Günther Holler-Schuster kuratierte Ausstellung läuft bis 28. Februar 2010 täglich von 10:00 - 18:00 Uhr in der Neuen Galerie Sackstraße 16 8010 Graz

Das von Gregor Schmoll geschaffene Ensemble aus weißen Porzellanvasen, die auf Sockeln vor einem aus Schwarz-Weiß-Fotos von Blumenblüten gebildeten dunklen Hintergrund positioniert sind, ist nur ein scheinbar statisches. Im Laufe der Betrachtung eröffnen sich immer mehr performative, mit einander in einem vexierenden Wechselspiel stehende Ebenen: Vom Künstler geschnittene Grimassen sind in die Konturen der Vasen gebannt, die somit auch zu seinen Gegenbildern werden. Doch um dieses Vexierspiel in Gang zu bringen, muss der aus den Blumenfotos gebildete Hintergrund einbezogen werden – nur vor ihm wird dieses Vexierspiel zwischen Subjekt und Objekt sichtbar. Dabei erweitert er die Grimassen und Vasen als Inhalt dieses Spiels gleichsam in die dritte Dimension und macht damit das Ensemble zu einem Zwischenglied zwischen Bild und Film.
Gregor Schmoll (geb. 1970, Bruck/Mur) absolvierte seine künstlerische Ausbildung bei Michelangelo Pistoletto und Heimo Zobernig an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Zur Premiere Csárdásfürstin an der Front

Rüdeger Frizberg

Bild: Grazer Oper

Martin Fournier (Graaf Boni), Sieglinde Feldhofer (Stasi)

Der Name Peter Konwitschny ließ konservative Musikfreunde einiges befürchten – man erinnerte sich seiner Grazer Aida und der Csárdásfürstin-Premiere in Dresden. Aber die Befürchtungen waren umsonst: Im Gegensatz zur Stefan Herheims Handlungsgewirr, zu der man Dvoraks Musik zu Rusalka spielte, war sein Konzept, die subjektive Sphäre der Liebesbeziehungen zwischen Silva und Edwin, Boni und Stasi in den Kontext der grausamen Kriegsrealität zu setzen, überzeugend. Tecwyn Evans bereitete mit den Grazer Philharmonikern einen farbenreichen Klangteppich, der das Sängerensemble jedoch oft zudeckte. Gesanglich am überzeugendsten: Sieglinde Feldhofer, als Stasi die Balance zwischen jugendlicher Naivität und inniger Liebe wahrend und Götz Zeman, der die Figur des sich seiner Jugendlieben erinnernden Feri Bácsi berührend gestaltete. Ladislav Elgr trifft darstellerisch und mit etwas scharfem Tenor die Figur des gutmütigen, aber wankelmütigen Edwin. Eva Bátori erfüllt stimmlich die Rolle der Csárdásfürstin, etwas mehr Csárdástemperament wäre aber gefragt.

Zurück zum Inhalt

1

2

3

4

5

Steirer Blitze

1 Landeshauptmann Mag. Franz Voves und der Doyen der steirischen Konsuln, Kommerzialrat Herbert Depisch ersuchten beim Neujahrsempfang für das konsularische Corps die „Botschafter der Steiermark“ um die volle Unterstützung für unsere Wirtschaft und den Erhalt von Arbeitsplätzen. Mehr als 30 Länder sind in der Steiermark durch Konsuln vertreten, für Voves ein „Zeichen der Anerkennung für unser Land.“ Depisch betonte, dass die Steiermark die Krise meistern werde, „wenn wir wieder lernen zu dienen, aber auch selbstbewusst in die Zukunft zu blicken.“

2 Präsidententreffen beim Neujahrscocktail der steirischen Industriellen Vereinigung Mitte Jänner: Walter Rotschädl (AK), Mag. Jochen Pildner-Steinburg (IV) und Mag. Ing. Ulfried Hainzl)(WK). Alle drei genossen den intensiven Gedankenaustausch mit rund 160 Gästen aus den Bereichen Wirtschaft und Medien: „Wir arbeiten an unserem Modell einer sozialen Marktwirtschaft ‚post 2009‘.

Dabei geht es auch um persönliche Eigenverantwortung und Fairness“, sagte IV-Präsident Mag. Jochen Pildner-Steinburg beim Empfang.

3 Gesundheitslandesrätin Dr. Bettina Vollath, Franziska Perhab, Erika Stelzl sowie Ursula Frohner vom ÖGKV und Landeshauptmann Mag. Franz Voves feierten kürzlich das 40 Jahr-Jubiläum des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes, Landesverband Steiermark (ÖGKV). „Als ehemaliger Spitzensportler habe ich des öfteren von Ihren Leistungen profitiert. Zum Gesundwerden ist eines auch ganz wichtig: Zuwendung und hohe Menschlichkeit und dafür bedanke ich mich im Namen aller Steirerinnen und Steirer.“

4 Landtagspräsident Dr. Kurt Flecker und Europa-Fachabteilungsleiter Mag. Ludwig Rader unterzeichneten mit Marschall Krzysztof Grabczuk und Vizemarschall Sławomir Antoni Sosnowski die Verlängerung des im Jahr 2003 abgeschlossenen Kooperationsvertrages der Steiermark mit der Wojewodschaft Lublin für weitere fünf Jahre. Es sollen gemeinsame EU-Projekte durchgeführt werden. Flecker unterstrich: „Hinter den vereinbarten Worten steht etwas noch viel Wichtigeres, nämlich dass wir Partnerschaft wollen und zur Freundschaft bereit sind!“ Noch vor Ort konnten neue Projekte für das Internationalisierungs-Center Steiermark (ICS) fixiert werden.

5 Susanne Schwarzer präsentiert seit kurzem in der Bezirkshauptmannschaft Fürstenfeld ihre Acrylbilder, die mit philosophischem, mythologischem und spirituellem Hintergrund entstandenen sind. In ihnen spiegelt sich das „Werden – Sein und Vergehen“ als ewiger Wandlungszyklus, das Universelle, Kosmische und Zeitlos-Archaische. Ihre Bilder können bis 30. April 2010 in der BH Fürstenfeld besichtigt werden.

Zurück zum Inhalt

Medienempfang des Landes 2010

Landeshauptmann Mag. Franz Voves und 1. Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer luden am 11. Jänner zum gemeinsamen Neujahrsempfang der steirischen Medienvertreterinnen und Medienvertreter, die sehr zahlreich in die Grazer Burg kamen. In der launigen Ansprache der steirischen Landesspitze meinte LH Voves in Anspielung auf das Wahljahr 2010: „Für die Journalisten wird es sicher ein gutes Jahr. Wie es für uns ausgeht, wissen wir nicht ...!“ LH-Stv. Schützenhöfer schlug in dieselbe Kerbe: „Wir zwei suchen um Vertragsverlängerung beim Volk an und werden beide versuchen, unser Bestes zu geben.“ Das gab reichlich Gesprächsstoff für das gesellige Beisammensein, das bis in die Morgenstunden andauerte.

2. LT-Präsidentin Walburga Beutl, LR Kristina Edlinger-Ploder, LT-Präsident Kurt Flecker, 3. LT-Präsidentin Barbara Gross und Gerhard Koch.

LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und LH Franz Voves.

Walter Müller, LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, Johanna Vucak, Gernot Frischenschlager und Karl-Heinz Leiß.

LR Christian Buchmann, Anton Vukan, LR Bettina Vollath und LR Johann Seitinger.

LR Kristina Edlinger-Ploder, LT-Präsidentinnen Walburga Beutl und Barbara Gross.

Claudia Gigler, Ulli Jantschner und LH Franz Voves.

Walter Müller, Gerhard Draxler und Gerhard Koch.

Landesamtsdirektor Helmut Hirt.

LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, Martin Link und Ulli Jantscher.

LR Johann Seitinger, LH-Stv. Siegfried Schrittwieser und LR Manfred Wegscheider.

Günther Bauer, LR Johann Seitinger, August Bäck und Gerhard Schweiger.

Bernd Olbrich und Brigitte Scherz.

Bilder: Foto Fischer/Landespressedienst

Medienempfang des Landes 2010

Brigitte Reisinger, Elisabeth Holzer, Ilse Amenitsch, Inge Farcher, Sarah Uhl, Josefa Umundum, Birgit Zeisberger, Doris Zehetleitner .

Wolfgang Wehap und Sigrid Hroch.

Thomas Rossacher, Rene Kronsteiner, Ernst Sittinger und Elisabeth Holzer.

Anton Vukan, Bernhard Rinner und LR Johann Seitinger.

Hannes Artner, Rene Kronsteiner und Christopher Drexler.

Markus Poleschinski, Katharina Kocher-Lichem und Johannes Roth.

Bruno Rabl und Ronald Rödl.

Mario Lugger, Harald Almer und Karl Doppelhofer.

Jörg Schwaiger, Martin Schemeth und Gerald Schwaiger.

Wolfgang Wildner, Nicole Prutsch, Klaus Höfler und Wolfgang Schober.

Gernot Frischenschlager, Alf Schwarzenberger und Kathi Wenusch.

Bruno Rabl, Hannes Krois und Pert Oberhauser.

Bilder: Foto Fischer/Landespressedienst

Termine 2010

Termine

DER GROSSE STEIRISCHE FRÜHJAHRSPUTZ

In enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den Abfallwirtschaftsverbänden, den Abfallberater/innen und mit Unterstützung durch Schulen und Vereine werden alle Steirerinnen und Steirer dazu eingeladen, sich an der größten steirischen Umweltaktion zu beteiligen.

Aktionswoche vom 12. bis 17. April 2010
Aktionstag am Samstag, 17. April 2010
Weitere Informationen: www.saubere.steiermark.at

ZECKENIMPFAKTION DES LANDES STEIERMARK

Die Impfaktion beginnt am 1.2. und geht bis 24.6. in der Landessanitätsdirektion, den Bezirkshauptmannschaften und beim Magistrat Graz zu den jeweiligen Öffnungszeiten.

Weitere Informationen: 0316 877 3577
www.gesundheit.steiermark.at

TEUFELSGEIGER-TREFFEN

Sie lassen das Spielen von Melodien links liegen, stampfen ihr Instrument mit voller Kraft in den Boden, sorgen mit der Waschrumpel für eine gehörige Geräuschkulisse und rangieren trotzdem in der Gunst des Publikums ganz oben.

Dienstag, 9. Februar 2010, 14:00 Uhr
Ferdls Gasthaus, Erzherzog-Johannstraße, 8054 Seiersberg

JODELSCHNUPPERKURS MIT KONZERTABEND

Der Jodler – eine jahrhundertealte Ausdrucksform in vielerlei Gestalt. Erfahrene Sänger und Musikanten rund um das steirische Volksliedwerk zeigen den außergewöhnlichen Formenreichtum dieser besonderen musikalischen Gattung.

Samstag 27. Februar, 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Schloss Pichl, Mitterndorf im Mürztal

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 8010 Graz, P.b.b. GZ02Z034177M